Sudetenpost

Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 7.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 12 | Wien — Linz, 22. Juni 1989 | 35. Jahrgang

Prag ist besorgt über Entwicklung in Polen und Ungarn

Der tschechoslowakische KP-Chef Milos Jakes hat kaum verhohlenen Unwillen über den Kurs der führenden Kommunisten Ungarns und Polens bekundet. Er deutete an, daß in den Reihen der KPC wegen der Gespräche der Genossen in Warschau und Budapest mit der jeweiligen Opposition über den Verzicht auf einen Teil der absoluten Macht Unsicherheit entstanden ist.

„Wir sehen, daß manche Mitglieder der Partei besorgt über die künftige Entwicklung sind und sich darum schwankend und passiv verhalten", sagte Jakes vor dem Zentralkomitee der Partei. „Sorgen über die Entwicklungen in Polen und Ungarn, wo es zu schwerwiegenden Veränderungen hinsichtlich der Position der Partei in der Gesellschaft kommt, zeigen ebenfalls Wirkung." Jakes sicherte den Parteien in Ungarn und Polen Unterstützung „bei der Erneuerung des Sozialismus" zu, mahnte aber zugleich: „Die Hauptsache dabei ist, daß sichergestellt wird, daß die Partei, die die Veränderungen herbeiführt, nicht die Kontrolle über den Gang der Dinge verliert."

Jakes ließ sich vom Plenum des ZK seiner Partei eine Reihe von Veränderungen an der Führungsspitze der Partei genehmigen. Die wichtigste ist die Berufung des bisherigen slowakischen Ministerpräsidenten Ivan Knotek und des Leiters der landwirtschaftlichen Abteilung der Partei, Miloslav Zajic, zu ZK-Sekretären. Knotek übernimmt von Jozef Lenart das Gebiet der Wirtschaft. Lenart bleibt ZK-Sekretär für internationale Beziehungen, Zajic wird ZK-Sekretär für Landwirtschaft.

In seiner Rede gab Jakes erneut zu verstehen, daß die Prager Führung keine Opposition dulden werde. Mehrmals sagte er: „Die überwiegende Mehrheit des Volkes verlangt hartes Vorgehen gegen antisozialistische Elemente."

Im Wirtschaftsteil seines Rechenschaftsberichtes sagte Jakes, daß die CSSR gegenwärtig mit 6,7 Milliarden Dollar Auslandsschulden „das günstigste Verhältnis" unter den sozialistischen Ländern habe, da die Zinsen knapp zehn Prozent der Jahresausfuhr der CSSR betrügen. „In der Tat" sei die CSSR aber „weit über das Ausmaß ihrer Auslandsverschuldung ein Gläubigerland". Die tschechoslowakischen Aktiva seien in der Dritten Welt und in den sozialistischen Ländern „zur Zeit nicht eintreibbar".

Dialog Wien — Prag

Unbeschadet gelegentlicher „Ausbrüche der Intoleranz" sei die CSSR bereit, den Dialog und die Zusammenarbeit mit Österreich in allen Bereichen fortzusetzen. Dies erklärte der Prager Vizeaußenminister Pavel Sadovsky, der sich zu zweitägigen Gesprächen mit Außenminister Mock und Außenamtsgeneralsekretär Klestil in Wien aufhält. Klestil betonte seinerseits den Willen Österreichs, das Nachbarschaftsverhältnis zur CSSR trotz unterschiedlicher Auffassungen in etlichen Fragen weiter zu verbessern. Die Bedeutung, die die Grenze zwischen beiden Ländern immer noch habe, solle in Hinkunft immer mehr abnehmen, schreibt „Die Presse".

Sadovsky bezeichnete als Ziel der Prager Regierung, die KSZE-Vereinbarungen von Helsinki, Madrid und Wien in die Gesetzgebung der CSSR umzusetzen. Aber das brauche Zeit. Was die Menschenrechte oder den Umweltschutz anbetreffe, stehe es niemanden an, sich gegenüber Prag als „Oberlehrer" aufzuspielen.

Neue Projekte, die Wien und Prag konkret in Angriff nehmen wollen, sind zusätzliche Reiseerleichterungen (Österreich urgiert dabei insbesondere auch Erleichterungen für Geschäftsreisende), die Intensivierung der regionalen Zusammenarbeit, die Grundstückbeschaffung und Grundsteinlegung für den Bau eines österreichischen Kulturinstitutes in Prag sowie ein Investitionsschutzabkommen. Sadovsky unterstrich wiederholt, daß man im Bereich der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen von der ersten Etappe, dem klassischen Warenaustausch, zur zweiten Stufe übergehen sollte — der Kooperation, der gemeinsamen Forschung und der Bildung von Joint ventures.

Klestil wurde von Sadovsky zu einem Gegenbesuch in Prag eingeladen. Noch heuer ist ein Besuch des Prager Regierungschef Ladislav Adamec in Wien vorgesehen; Außenminister Mock könnte noch im Herbst nach Prag reisen.

Lernt die Welt nichts dazu?

Von Wolfgang Sperner

Das abgegriffene Wort vom „Aus der Geschichte lernen" wird zum Hohn, wenn man auf jene kurzen Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg zurückblickt, die wir miterlebten. Wie wohlmeinend schworen doch die Menschen nach Holocaust und KZ-Greueln und nach all dem schrecklichen Kriegsgeschehen, daß sich „so etwas nie mehr wiederholen darf . . ." Und dann erlebten wir das Blutbad der fünfziger Jahre beim Volksaufstand in Ungarn unter Kadar, wir mußten mit ansehen, wie der Demokratisierungswille in der Tschechoslowakei unter Dubcek niedergewalzt wurde und jüngst erschütterte der Machtterror in China alle im Westen.

Lernt die Welt nichts dazu?

Die modernen Medien, wie Fernsehen und Rundfunk, haben uns das Weltgeschehen ganz nah gerückt. Heute sitzen wir im Lehnstuhl der Geschichte und beobachten in Bildberichten und Interviews faktisch „beide Seiten der Front", wir können uns ein viel deutlicheres Bild vom Geschehen machen und es läuft geradezu ein angenehmes Gruseln über den Rücken, wenn wir dabei bedenken, daß wir — diesmal — von all dem grausamen Morden nicht persönlich berührt zu sein brauchen. Das sind doch Ereignisse „fern in der Türkei . . ."

Nun, ganz so ist das freilich nicht.

Denn ebenso wie uns die Welt im Bild und in der Nachrichtentechnik nah gerückt ist, so sind wir selbst auch irgendwie und irgendwann mit eingebunden in viele Ereignisse, so fern sie auch geschehen mögen. Der Hunger in Afrika oder der Machtwech-

Sudetendeutsche Heimattage

Am 23. und 24. September finden die Heimattage wieder in Wien und Klosterneuburg statt. Abzeichen und Einladungen sind ab 26. Juni, von Montag bis Freitag, 9 bis 12.30 Uhr, in der SLÖ-Geschäftsstelle, in Wien I., Hegelgasse 19, zu beziehen. Auf Wunsch auch Zustellung per Post. Telefonische Auskünfte: (0 222) 512 29 62. Reisegruppen bitten wir um rechtzeitige Anmeldung, wegen Platzreservierung in Klosterneuburg.

Das Bild der Heimat . . .

MARIENBAD, DIE KOLONNADEN

40. Jubiläumstreffen der Böhmerwäldler in Linz

mit Wallfahrt auf den Pöstlingberg am 5. und 6. August 1989

Programm in nächster Folge (13/14)

Sommerfest der Sudetendeutschen Landsmannschaft Wels

am Sonntag, dem 2. Juli 1989 im Gasthof Bauer, Wels, Salzburger Straße 145, Beginn 14 Uhr!
Wie immer gibt es eine große Tombola. Es spielt das Duo Knapp aus Steyrling.

sel im kommunistischen China treffen uns über kurz oder lang, wirtschaftlich und politisch.

Auch die fernsten Vorgänge verändern das Bild der Welt. Und wir müssen davor bangen, daß auch wir in den Mahlstrom der Geschichte hineingezogen werden. Das ist es, was uns Sorgen macht.

Papst beklagt fehlende Religionsfreiheit in Osteuropa

Vielen Menschen in osteuropäischen Staaten wird nach den Worten von Papst Johannes Paul II. das Recht auf Religionsfreiheit vorenthalten. Johannes Paul sagte in Finnland, der dritten Station seiner zehntägigen Reise durch Skandinavien, die Kirche fordere, daß den Gläubigen die nötige Freiheit zugestanden werde.

Bei einer Ansprache in der Finlandia-Halle, in der Vertreter von 35 Staaten vor 14 Jahren die Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) unterzeichneten, erklärte der Papst, seit 1975 sei ein großer Fortschritt in Fragen der Menschenrechte erzielt worden, der beweise, daß Religionsfreiheit in den verschiedensten Gesellschaftssystemen existieren könne. Es gäbe jedoch einige „bedauerliche Fälle", in denen katholische Glaubensgemeinschaften gezwungen seien, weiter im Untergrund zu arbeiten, in denen Gläubige diskriminiert würden und einige Diözesen ohne Bischöfe auskommen müßten.

Er spielte damit offensichtlich auf die Ukraine an, in der nach Angaben des Vatikans zwei Millionen Menschen einer Untergrundkirche angehören. In der Tschechoslowakei sind viele Bischofsposten seit Jahren unbesetzt.

Erlebte Geschichte

Vom Umsturz 1918 zum Umbruch 1938/39
Eine Rückschau auf ein Menschenalter Karpatendeutschtum

Die Karpatendeutsche Landsmannschaft in Österreich, Wien, hat unter obigem Titel eine Dokumentation der politischen Ereignise in der Slowakei von 1918 bis 1939, verfaßt von Rudolf Melzer, Bensberg, BRD, herausgebracht.

In der Dokumentation wird — gut verständlich und auch spannend — geschildert, wie schwer es die Karpatendeutschen hatten, nach einer vehementen Magyarisierung auch noch einer Slawisierung zu widerstehen. Daß sie sich ihr Volkstum erhalten konnten, haben sie in einem hohen Maße den Sudetendeutschen zu verdanken, die sie in Wort und Tat unterstützten. Die „Erlebte Geschichte" zu lesen, lohnt sich daher auch für uns Sudetendeutsche.

Das Buch gleicht in seiner Aufmachung den bisherigen Veröffentlichungen der Karpatendeutschen („Preßburger Land und Leute", „Hauerland — Bergstädter Land", „Zipser Land und Leute") und kostet S 150.— bzw. DM 22,— zuzüglich Versandkosten. Bestellungen sind zu richten an die Karpatendeutsche Landsmannschaft in Österreich, A 1100 Wien, Quellenstraße 95/2. Dem Buch wird ein Zahlschein beigelegt.

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

Wenn man sudetendeutsches Privatvermögen vererben will

Interessante Abhandlung unseres rechtserfahrenen Landsmanns Hofrat Dr. Wilhelm Scheiter (Bad Hall)

Aufgrund wiederholt an die SLOÖ gerichteter Anfragen in Erbrechtsangelegenheiten nimmt Hofrat Dr. Wilhelm Scheiter, Bad Hall, auf Ersuchen des Landesobmannes der SLOÖ Kons. Dir. Franz Zahorka zur Frage einer letztwilligen Verfügung,

a) über sudetendeutsches Privatvermögen, das nach dem 8. Mai 1945 von der CSR konfisziert wurde,

b) mit der ein Erblasser sein Vermögen, das er **nach der Vertreibung** erworben hat, der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (Bundesverband oder einem der Mitgliedsvereine, wie Landesverbände, Bezirks- und Heimatgruppen) zuwenden will,

wie folgt Stellung.

Zu a) Ist ein sudetendeutscher Erblasser österreichischer Staatsbürger, der — oder sein Rechtsvorgänger — im Sudetenland Vermögen besessen hat, so kann er nach österreichischem Recht darüber nicht letztwillig verfügen, weil der Erwerb **und Verlust** dinglicher Rechte an körperlichen Sachen nach dem Recht des Staates zu beurteilen ist, in dem sie sich befinden (& 31 des Bundesgesetzes vom 15. 6. 1978 über das internationale Privatrecht (IPRG). Das in der CSR konfiszierte Vermögen eines sudetendeutschen Erblassers kann daher nicht Gegenstand einer Verlassenschaftsabhandlung in Österreich sein. Für einen in Österreich lebenden Sudetendeutschen, der nicht österreichischer Staatsbürger ist, gilt im Falle seines Ablebens in Österreich das Recht seines Heimatstaates, also z. B. der BRD (& 28 IPRG).

Zusammenfassend: Nach geltendem österreichischen Recht ist die Abfassung einer letztwilligen Verfügung über Vermögen, das ein österreichischer Staatsbürger — oder sein Rechtsvorgänger — 1945 im Sudetenland zurücklassen mußte, ohne rechtliche Wirkung.

Das kann einen Sudetendeutschen natürlich nicht hindern, Vorkehrungen für den Fall zu treffen, daß es zur Rückgabe der Heimat an die Sudetendeutsche Volksgruppe kommt. Die bis vor kurzem undenkbare Änderung der Verhältnisse hinter dem — nur zum Teil noch — Eisernen Vorhang gibt Anlaß zu Hoffnungen auch für die sudetendeutsche Volksgruppe.

Natürlich steht die Frage im Vordergrund, ob und in welcher Rechtsform die Rückgabe des Sudetenlandes erfolgen kann. Da die sudetendeutsche Volksgruppe ihren Kampf um die Wiedergewinnung der Heimat allein auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit führt, sein ein Blick auf einen gangbaren Weg gestattet.

Nach den im Völkerrecht anerkannten Allgemeinen Rechtsgrundsätzen (Art. 38 Z 1 lit.c des Statutes des Internationalen Gerichtshofes in Verbindung mit Art. 93 Z 1 der Satzung der Vereinten Nationen) ist jede entschädigungslose Enteignung rechtswidrig. Selbst nach Landkriegsrecht durften und dürfen Okkupanten Konfiskationen ohne Entschädigung nicht vornehmen. Wiederum nach den Allgemeinen Rechtsgrundsätzen kommt eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zur Beseitigung der Rechtswidrigkeit dem Gerechtigkeitsgebot am nächsten, d. h. daß die privaten Rechtsverhältnisse — nur sie sind Gegenstand der vorliegenden Betrachtung — im Zeitpunkt der Konfiskation wiederhergestellt werden müssen. Bezogen auf diesen aus heutiger Sicht freilich nicht sehr aktuellen Fall könnte daher eine letztwillige Verfügung eines Sudetendeutschen Bedeutung erlangen, der oder dessen Rechtsvorgänger im Sudetenland nach Kriegsende konfisziertes Vermögen zurücklassen mußte.

Die einfachste und keine Kosten verursachende letztwillige Verfügung ist die außergerichtliche, vom Erblasser eigenhändig geschriebene und unterschriebene. Dazu zwei Beispiele:

1. Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Anschrift
   Mein letzter Wille
   Ich war Eigentümer der i. J. 1945 von der CSR konfiszierten Liegenschaft(en) in (Ort, Anschrift, Grundbuch, Katastralgemeinde, Einlagezahl, Grundstücksnummer, soweit bekannt). Für den Fall meines Ablebens berufe ich (Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Anschrift des Berufenen) zu meinem Rechtsnachfolger und verpflichte ihn, die angetretene Rechtsnachfolge des obgenannten Vermögens nach seinem Tode ungeteilt an eine Person seiner Wahl zu überlassen.
   Ort, Datum, eigenhändige Unterschrift
2. Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Anschrift
   Mein letzter Wille
   Mein Vater (Vor- und Zuname, Geburtsdatum), gestorben am (Datum) in (Ort), war Eigentümer der i. J. 1945 von der CSR konfiszierten Liegenschaft(en) in (Ort, Anschrift, Grundbuch, Katastralgemeinde, Einlagezahl, Grundstücksnummer, soweit bekannt). Ich bin Alleinerbe des vorgenannten Verstorbenen und damit Rechtsnachfolger im Anspruch auf sein obiges Vermögen. Für den Fall meines Ablebens berufe ich (Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Anschrift des Berufenen) zu meinem Erben und verpflichte ihn, die angetretene Rechtsnachfolge des obigen Vermögens nach seinem Tode ungeteilt an eine Person seiner Wahl zu überlassen.
   Ort, Datum, eigenhändige Unterschrift

Zu b) Die meisten Vereinssatzungen, so auch jene der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (Bundesverband, Landesverbände etc.) sehen unter „Aufbringung der Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes" u. a. auch letztwillige Anordnungen vor. Hier erlangen jene Fälle praktische Bedeutung, in denen Personen, die sich mit der sudetendeutschen Volksgruppe nicht allein der Herkunft nach verbunden fühlen, ihr Vermögen, oder Teile davon, der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich letztwillig zuwenden wollen. Dies wäre vor allem dann wünschenswert, wenn kein zur Erbfolge Berechtigter vorhanden ist, oder wenn niemand die Erbschaft erwirbt und die Verlassenschaft daher als ein erbloses Gut dem Staat anheim fiele.

Auch hier gilt das zu a) Gesagte: Die einfachste letztwillige Verfügung, die keine Kosten verursacht, ist die außergerichtliche, schriftliche, vom Erblasser eigenhändig geschriebene und unterschriebene.

Dazu wieder zwei Beispiele:

1) Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Anschrift
   Mein letzter Wille
   Bei vollem Bewußtsein und unbeeinflußt setze ich die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (z. B. Bundesverband in 1010 Wien, Hegelgasse 19/4, oder Landesverband (Name und Anschrift), oder Bezirksgruppe (Name und Anschrift) zur Alleinerbin nach mir ein.
   Ort, Datum, eigenhändige Unterschrift
2) Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Anschrift
   Mein letzter Wille
   Bei vollem Bewußtsein und unbeeinflußt verfüge ich über mein Vermögen wie folgt:
   1. Ich setze (Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Anschrift des Erben) zum Alleinerben nach mir ein.
   2. Der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (z. B. Bundesverband in 1010 Wien, Hegelgasse 19/4, oder Landesverband (Name und Anschrift), oder Bezirksgruppe (Name und Anschrift) bestimme ich ein Vermächtnis von S . . . . . , das ihr Erbe binnen eines Jahres nach meinem Ableben bar zu bezahlen hat.
   Ort, Datum, eigenhändige Unterschrift

Es empfiehlt sich, das Schriftstück beim Bezirksgericht des Wohnsitzes des Verfassers zu hinterlegen, um vorzukehren, daß es nach dem Ableben des Erblassers nicht in Verstoß gerät.

Ob im Sommer oder im Winter — ein Erlebnis, eine Erholung

Genießen Sie Ihren Urlaub in einer gemütlichen Ferienwohnung, die allen Anspruch hinsichtlich moderner Ausstattung, komplett eingerichtet, gerecht werden.

Kärntens sonniges Erholungsparadies

Ferienwohnungen
E. JÄGER — G. SCHADENBAUER

FERIENANLAGE JÄGER-BAU
Koralpe

Büroanschrift:
A-9400 Wolfsberg, Schleifen 38
Telefon 0 43 52 / 51 2 35 und 34 11

Hausanschrift:
A-9431 St. Stefan - Koralpe - Rieding 160
Telefon 0 43 52 / 43 06 97

Gedanken des Bundesobmannes

„Jeder Staat hat das Recht, sein politisches und soziales System frei zu wählen." Dieser Satz ist in jeder Demokratie eine Selbstverständlichkeit und daher auch kaum erwähnenswert. Er ist aber eine Sensation im östlichen Sprachgebrauch und das besonders, weil er vom Staats- und Parteichef der dortigen Führungsmacht Michail Gorbatschow in einem deutsch-sowjetischen Dokument mitunterzeichnet wurde.

Bedeutet das das Ende der Breschnew-Doktrin? Hoffentlich. Vor Jahren wäre jeder als verrückt oder als Träumer bezeichnet worden, der die Situation im Ostblock so beschrieben hätte, wie sie heute Gott sei Dank ist. Vor wenigen Tagen noch wäre jeder als kalter Krieger bezeichnet worden, wenn er die Situation in China so gezeichnet hätte, wie sie heute ist. Hoffnungen und Verträge können und sollen erfüllt werden, eine Garantie dafür gibt es nicht, aber man soll an sie glauben und im positiven Sinne dafür und daran arbeiten.

Wir Sudetendeutschen und besonders die älteren Landsleute kennen das Gefühl der enttäuschten Hoffnungen, sei es von 1918/1919, sei es von 1938 oder später. Die Realität war fast immer anders und Versprechungen, egal ob von kleinen oder großen Politikern, wurden oft nicht erfüllt. Teils weil sie anders gemeint waren, sich die Umstände änderten oder die Versprechenden plötzlich nicht mehr das Sagen hatten. Auch ist es gut, wenn man zwischen den Zeilen liest, denn eine Zusage kann eine echte Zusage oder auch nur eine freundliche Ablenkung sein. Zusagen und Verträge sollen vom Herzen bestimmt sein und vom Gehirn formuliert werden. Wenn die Herzlichkeit nur der Aufputz ist, ist Vorsicht angebracht. Verträge sind geben und nehmen und man muß abwägen, was der Vertragspartner wirklich will. Ein gutes Geschäft machen oder zum beiderseitigen Wohl und Verständnis etwas tun.

Ist eine Zusammenarbeit durch die Umstände erzwungen, kann sich die Situation ändern, wenn die Umstände wegfallen, darüber sollen freundliche Gesichter nicht hinwegtäuschen.

Hoffen wir, daß es in den Herzen ebenso aussieht wie in den Gesichtern, aber seien wir nicht zu enttäuscht, wenn es nicht so kommt, wie es den Anschein hat. Wir haben seit Jahrzehnten eine gute Zusammenarbeit in Europa auf der Basis des Rechtes und der geschichtlichen Wahrheit angeboten. Leider bisher ohne besonderen Erfolg.

Jetzt hat es fast den Anschein, als ob man unsere Vorschläge umsetzen will oder waren es nur die gleichen Gedanken. Für uns sind es alte Anliegen und Ideen, die jetzt als Neuheiten gepriesen werden. Arbeiten wir mit ganzem Herzen, aber wachem Verstand mit an einem Hause Europa in dessen kleineren Ausgabe die Sudetendeutschen einmal lebten und wirkten.

Gut Ding braucht eben manchmal Weile und jetzt könnte die Zeit dafür reif sein

meint Ihr Bundesobmann

Ing. Serschen 85 Jahre

Ein Freund der Sudetendeutschen und ein Patriot von besonderer Größe feierte am 25. Mai in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag: Ing. Karl Serschen, Ehrenobmann der Paneuropa-Union von Oberösterreich. Wir schließen uns den vielen Glückwünschen für dieses nimmermüde Vorbild altösterreichischer Gesinnung und Haltung herzlich an!

Großes Wochenende der Südmährer Bundespräsident und Landeshauptmann dabei

Am 27. und 28. Mai trafen sich Tausende Südmährer aus Österreich und der Bundesrepublik Deutschland im nördlichen Niederösterreich. Angesichts der nahen Heimat wurden am Kreuzberg von Kleinschweinbarth ein Denk- und Mahnmal der **Unter-Tannowitzer** und eine Gedenkstätte der **Nikolsburger** von Heimatpriestern eingeweiht. Am späten Nachmittag weihten die **Bratelsbrunner** im nahen Wildendürnbach am Hauptplatz ihr Heimatdenkmal ein.

Landeshauptmann Siegfried Ludwig im Dauereinsatz

Unser **Wostitzer Landsmann** nahm sich an diesem Wochenende wieder einmal Zeit für seine Landsleute. Am Kreuzberg erinnerte er an den Schöpfer dieser nunmehr erweiterten Gedenkstätte an Minister a. D. **Erwin Zajicek.** Er lobte das treue Zusammenhalten der vertriebenen Volksgruppe der Südmährer über so viele Jahrzehnte. Er betonte den Verzicht auf Rache und Vergeltung und hielt unmißverständlich fest, daß die Kontakte, die mit den Tschechen gesucht werden, nicht mit einem Zur-Seite-Schieben des erlittenen Unrechts gehen dürften. In Zeiten der Perestrojka und Glasnost wäre es auch in der CSSR an der Zeit, den Mut aufzubringen und das Unrecht der Väter einzugestehen! Ludwig erinnerte daran, daß vor bald 70 Jahren eine unnatürliche Grenze gezogen wurde. Die früheren österreichischen Bundespräsidenten Dr. Karl Renner aus Unter-Tannowitz und Dr. Adolf Schärf aus Nikolsburg brauchten keinen Reisepaß, um nach Wien zu gehen. Als Landeshauptmann von Niederösterreich, welches 414 km Grenze mit Ostblockstaaten hat, ist er für ein „Miteinander-Reden". Niederösterreich soll eine Drehscheibe für Ost und West sein, daß so etwas wie 1945 nie mehr kommt!

Beim Denkmal der Nikolsburger sprach die 90jährige Mutter des Obmanns voll inniger Heimatliebe zu den Versammelten. Ihr Sohn **Reiner Elsinger** berichtete bei der Entstehungsgeschichte, daß er von einem niederösterreichischen Beamten bei der Bauverhandlung gefragt wurde, ob die Errichtung derartiger Gedenkstätten noch 44 Jahre danach einen Sinn hätte. Elsinger meinte dazu, daß Niederösterreich für Südmähren das gleiche Verständnis haben müßte wie Nordtirol zu Südtirol!

Als besonders schön gestaltet ist das Heimatdenkmal der Bratelsbrunner zu bezeichnen. Auch hier in Wildendürnbach wurde ein schönes Fest gestaltet, an dem auch die örtlichen Vereine wie die Musik, der Kameradschaftsbund und die Feuerwehr aktiv teilnahmen, aber auch die Gemeindevertretung war dabei. Der **Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Herbert Foitik** betonte bei seinen Grußworten, daß das Grenzland besonderes Verständnis für die Südmährer hätte, weil viele die Vertreibung miterlebt hätten. Sie verstünden es auch gut, daß es die Südmährer zu ihrer Heimat zöge und sie hier Partnerschaften und Gedenkstätten und Mahnmale errichten.

Der Südmährische Landschaftsbetreuer **Franz Longin,** MdL, beschrieb die einzelnen Gedenkstätten der Ortsgemeinschaften als aus deren Herzen geboren und nicht vom Staat verordnet. Sie seien Merkzettel der Geschichte, welche mit ihren Inschriften die Nachkommen informieren. Wir dürften den Ausdruck von der „verlorenen Heimat" nicht verwenden, sondern uns zu ihr bekennen. Das Bereuen der Verbrechen der Vertreibung sei das Grunderfordernis zur Versöhnung. Dann können wir denen drüben die Hand geben! **Kommerzialrat Dkfm. Johann Ludwig** stellte Bratelsbrunns Geschichte dar. Der ehemalige Kirchenchor sang heimatliche Weisen, und Direktor Hans Ludwig, der Initiator des Heimatdenkmals, führte durch die Veranstaltung. Geschaffen wurde das künstlerische, sehr ansprechende Denkmal von der jungen Architektin Eva Maria Reichel. Anschließend ging es unter Musikbegleitung zum gemütlichen Beisammensein im Gasthaus Strasser.

Das Kreuzbergtreffen

Wie schon am Vortag, schien auch am Sonntag den Südmährern die Sonne — obwohl viele recht spät ins Bett kamen — hatten sich doch die Ortsangehörigen beim Heurigen viel zu erzählen. Als sich der Festzug um 9.25 Uhr in Kleinschweinbarth in Richtung Kreuzberg in Bewegung setzte, hatten schon Hunderte Landsleute den Kreuzberg besetzt und strategisch günstige Plätze eingenommen. Ein Höhepunkt war sicher die Ankunft von **Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim** und seiner Gattin. Das hat es in der langen Geschichte der Kreuzbergtreffen noch nicht gegeben, daß der Bundespräsident der Republik Österreich die Südmährer besuchte und zu ihnen sprach.

Der Festgottesdienst mit Militärbischof **Dr. Alfred Kostelecky** war eine würdige Feldmesse. In seiner gehaltvollen Predigt unterstrich der Bischof, daß alle nach dem so viele Opfer fordernden Zweiten Weltkrieg — nach dem Waffenstillstand — gedacht hatten, der Schrecken wäre vorbei. Aber da fing erst — wie aus heiterem Himmel — die Vertreibung an, die heute praktisch totgeschwiegen wird! Er erinnerte sich auch gerne seiner beiden aus Olmütz und Brünn stammenden Großmütter, die ihm als Kind viel von der Heimat erzählt hatten. Später begriff er, daß die Sudetendeutschen in vielen Bereichen eine Blutauffrischung für Österreich bedeuteten. Auch nach der Vertreibung waren die Vertriebenen — und da zuerst die Frauen — an vorderster Front am Wiederaufbau Österreichs beteiligt. Später erst folgten die Männer aus der Kriegsgefangenschaft nach. Der tiefe Glaube hat in den damals sehr schweren Zeiten vielen geholfen, weiterzumachen. Eine seiner Lebenserkenntnisse sagte der Bischof den andächtigen Zuhörern, sei es gewesen, daß zum Kampf für Recht und Gerechtigkeit aus der Jugend noch die Überzeugung kam, daß dieser Einsatz immer mit Liebe gepaart sein muß, um erfolgreich sein zu können. Grußworte überbrachte der Bürgermeister von Drasenhofen, **Hubert Bayer,** der Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, **Karsten Eder** und Bezirkshauptmann **Dr. Herbert Foitik.**

Nach der Ansprache von Landeshauptmann **Siegfried Ludwig** sprach **Dr. Waldheim.**

Der Bundespräsident betonte seine Freude, bei den Südmährern zu sein und sagte, daß ihm das Schicksal der Südmährer voll bewußt sei. Er dankte für die wichtige Rolle im wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben Österreichs. Die Wichtigkeit der Regionalität und den Schutz von ethnischen Gruppen stellte Dr. Waldheim in den Mittelpunkt seiner öfters von Beifall unterbrochenen Rede. Und dann wörtlich: „. . . wir werden immer zu ihnen stehen!" Er meinte auch, daß die Reformen in Osteuropa eine Chance und Herausforderung seien. Ein Prozeß der Neuordnung Europas sei in Gang gekommen, und Osterreich habe eine Brückenfunktion als neutraler Staat zu erfüllen. Kernpunkt der kleinen Erfolge war der Dialog in der Vergangenheit und er wird es noch mehr in der Zukunft sein müssen. Er wies auf die beginnende Beseitigung des Eisernen Vorhanges hin und hofft, daß dies auch von unseren nördlichen Nachbarn nachgeahmt wird.

Die versöhnliche Haltung der Vertriebenen sei ein wesentlicher Beitrag zum Frieden gewesen. Durch einen zähen Willen würden die Grundlagen für ein friedliches Europa schon heute gelegt. **Franz Longin** erinnerte in seiner den Südmähren aus dem Herzen gesprochenen Rede den Auszug der Sudetendeutschen Abgeordneten vor 70 Jahren aus dem Wiener Parlament. Er dankte dann den Initiatoren des Kreuzberges, sie hätten damit nämlich Merkzettel der Geschichte gesetzt. In Gedanken an den Brünner Todesmarsch betonte er, daß die Vertreibung ein Verbrechen bleibe. Sie wurde zwar von den Siegermächten beschlossen, sie sei aber in ihrer Grausamkeit von den CSSR-Machthabern zu verantworten. Die bereits 1950 beschlossene Charta der deutschen Heimatvertriebenen — mit dem Verzicht auf Gewalt und Rache — müßte es den CSSR-Führern erleichtern, den Vertriebenen entgegenzukommen. Longin stellte dann die Forderung und Bitte an die österreichischen und deutschen Politiker, daß es auch im Interesse der CSSR sein müßte, die Geschichte gemeinsam aufzuarbeiten — ohne Ausgrenzung der Vertriebenen. Es dürfe nichts unter den Teppich gekehrt werden, ein Schuldbekenntnis — ein mea culpa — müsse von seiten der Tschechen davor sein. Man müsse es auch einsehen, daß für die Sudetendeutschen die Antwort auf 1919 eben 1938 war — wir mußten es als Befreiung sehen! Seine Liebe zum niederösterreichischen Grenzland bekundete der beliebte Volksgruppenführer mit dem Schlußsatz: „I wor wieder amol dahoam!"

Nach der Ehrung verdienter Südmährer sprach der Obmann des Dachverbandes der Südmährer in Österreich, **Dr. Gottlieb Ladner** — welcher durch den Vormittag führte — das Schlußwort.

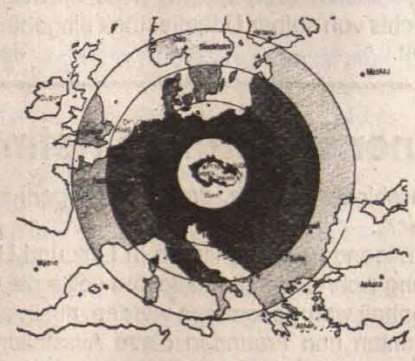
G. Z.

Das Standardwerk zur Geschichte der Sudetendeutschen

O. Böse/R. J. Eibicht (Hrsg.)

Die Sudetendeutschen

Eine Volksgruppe im Herzen Europas



Von der Frankfurter Paulskirche zur Bundesrepublik Deutschland

Sudetendeutscher Rat

Von der Frankfurter Paulskirche zur Bundesrepublik Deutschland

Unter diesem Titel wird die wechselvolle sudetendeutsch-tschechische Geschichte von 1848 bis 1988 erstmals in einer Wanderausstellung dargestellt.

Ziel der Ausstellung und dieses Katalogs ist die sachliche Information über Leistung und Schicksal der über drei Millionen Sudetendeutschen im Herzen Europas. 176 Seiten, 41 farbige und 150 Schwarzweißabbildungen, darunter 29 Karten, 12 Text-Dokumente und 4 Grafiken, Broschur **DM 19,80.**

Nicht Demonstration, sondern Information ist das Ziel. Hier wird die Geschichte der Sudetendeutschen dokumentiert. Die Heimatpolitik der Sudetendeutschen nach ihrer Vertreibung aus der angestammten Heimat war von Anfang an, trotz der über 240.000 Vertreibungsopfer, praktizierte sudetendeutsch-tschechische Friedens-, Versöhnungs- und Ausgleichspolitik. Sie war und ist unmißverständlich und eindeutig: Die Lösung der staats- und völkerrechtlich, politisch und historisch offenen sudetendeutschen Frage als Teil der ebenfalls offenen deutschen Frage. Sie ist nur durch eine Politik des Verzichts auf Rache und Vergeltung (Wiesbadener Abkommen 1950, Charta der deutschen Heimatvertriebenen 1950) und einer Politik des Ausgleichs zwischen Sudetendeutschen und Tschechen möglich. Dieses Grundgesetz sudetendeutscher Heimatpolitik und das Ringen um Durchsetzung der inneren und äußeren Freiheit aller Völker und Volksgruppen in Europa bestimmt die Arbeit der Volksgruppe.

Der Katalog kann ab sofort bestellt werden bei:
Verlagshaus Sudetenland,
Paul-Heyse-Str. 6/III., 8000 München 2,
Tel.: 0 89/53 02 53

Bergwoche in Südkärnten und in den Julischen Alpen

Nachdem wir im Vorjahr den westlichen Teil der Karnischen Alpen in Südkärnten begangen haben, wollen wir heuer uns dem östlichen Teil sowie die Julischen Alpen in Slowenien (bzw. Krain) widmen. Tourenführer ist wieder unser Kamerad und Landsmann Franz Schaden aus St. Pölten.

Dieser Aufenthalt im Dreiländereck Kärnten, Slowenien und Friaul wird für uns bestimmt sehr interessant und lehrreich werden. Begegnen wir dort auf Schritt und Tritt den heißumkämpften Stellungen im Ersten Weltkrieg. Wir haben aber auch die Möglichkeit, mit den dort lebenden Menschen Kontakte zu knüpfen und deren Probleme kennenzulernen und unser Schicksal an diese heranzutragen.

Eine schöne Woche vom 29. Juli bis 5. August der Bergkameradschaft und im Gemeinschaftssinn ist wieder vorgesehen. Notwendig dazu ist Kondition und Trittsicherheit sowie einige bergspezifische Kleinigkeiten. Anmelden können sich Interessenten jedweden Alters und Geschlechts (eine Mitgliedschaft bei einer sudetendeutschen Vereinigung ist nicht unbedingt erforderlich). Diese ist **sofort** an Lm. Franz SCHADEN, Birkengasse 6, 3100 St. Pölten, bzw. an die Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, vorzunehmen. Teilnehmer aus ganz Österreich und auch aus den übrigen Ländern werden dazu erwartet!

Tribüne der Meinungen

Wieso auf einmal?

Da war doch kürzlich erst zu hören und zu lesen, daß dem eben erst bestellten Kärntner Landeshauptmann eine Klage „wegen übler Nachrede" drohe, die ihm der Zentralverband der Kärntner Slowenen verschaffen will. Jörg Haider hatte nämlich in seiner Regierungserklärung und auch in einem Rundfunkinterview gemeint, daß der slowenische Zentralverband aus einer Partisanenorganisation hervorgegangen sei. Da schaut und staunt man aber nicht schlecht, wenn diese Partisanenverwandtschaft auf einmal ehrenrührig sein soll. Diese Franktireure des Zweiten Weltkrieges sind doch seit über vierzig Jahren immer wieder als wahre Vorbilder des Freiheitskampfes hin- und dargestellt worden. Man hat für sie Ehrungen und Auszeichnungen erdacht und hat ihnen inmitten Österreichs sogar Denkmäler errichtet. Unsereins war allerdings von der Sauberkeit der partisanischen Handlungsweise nicht unbedingt *überzeugt und es schien einem auch gar* nicht ethisch begründet, diese Soldateska immer wieder als Beispiel hervorzuheben. Von einer rühmlichen Kriegsführung kann wohl nicht die Rede sein, wenn man daran denkt, was sich einzelne und ganze Einheiten in jenen Gebieten geleistet haben, in die sie eingefallen waren. So etwa in der Slowakei. Dort schossen sie aus dem Hinterhalt auf Slowaken und Deutsche, überfielen nächtlicherweise Gehöfte, ja ganze Dörfer, und zwangen deren Bewohner zur Herausgabe von Lebensmitteln. Um sich einigermaßen vor derartigen Gefahren zu schützen, legten die Leute vor Einbruch der Dunkelheit Brot und andere Eßwaren vor ihre von innen versperrten Haustüren, was allerdings nicht immer den erhofften Erfolg hatte. Die Vorfälle im sogenannten Hauerland in der Mittelslowakei, die sich im Sommer 1944 zutrugen, beweisen es. Dort fiel so ein Kriegshaufen des Nachts ein, holte alle Männer aus den Häusern heraus, unterschiedslos vom Jüngling bis zum Greis, ließ sie eine mehrere Meter große rechteckige Grube ausheben und schoß sie einfach über den Rand hinweg in ihr selbst gegrabenes Grab hinein. Bis heute ist unklar, warum dies in Honneshau geschehen mußte. Dort war weder auf die Partisanen geschossen worden, noch hatte man irgendjemand versteckt gehalten, wie dies in dem immer wieder zitierten Lidice der Fall gewesen war. Der einzige plausible Grund für diese Heldentat wäre noch, daß es Deutsche waren, die im Freiheitskampf zu opfern waren. Es ist anzunehmen, daß dies das alleinige Argument für die von Partisanen begangenen Greueltaten in einigen Lagern gewesen sein muß, wo hlinkatreue Slowaken und slowakei-deutsche Bewohner zu Tode gefoltert wurden. Es hatte wohl kaum noch mit Soldatenehre zu tun, wenn Partisanen in den Nächten Schnell- und Personenzüge auf freier Strecke zum Stehen brachten, in die Eisenbahnwagen eindrangen und dort schlafende Reisende, besonders deutsche Soldaten und Offiziere, kaltblütig erschossen.

So werden wir seit vielen Jahren immer wieder darüber belehrt, daß es keinen *Sinn habe, sich Kriegsverbrechen gegen*seitig „aufzurechnen". Was bis jetzt dabei herauskam, war das einseitige Bild, nach dem Greuel und Untaten eben nur deutsche Soldaten vollbracht hätten, doch gerade solches hat man im Gebiet der Slowakei so gut wie niemals erfahren.

Wenn nun die Repräsentanten des Zentralverbandes der Kärntner Slowenen wegen „übler Nachrede", sie seien aus einer Partisanenorganisation hervorgegangen, nach dem Kadi rufen, dann muß wohl daraus geschlossen werden, daß man in ihren Kreisen nicht mehr so ganz überzeugt ist, daß die Kriegstaten in den Reihen der Partisanen so astrein und von barer Menschlichkeit erfüllt gewesen sind, wie man das bis jetzt immer gepredigt hat. Daß Böses geschehen ist, und ein Krieg ist ja an sich schon nichts Gutes, das soll nicht verschwiegen werden. Aber es geschah nicht nur auf einer Seite, d. h. auf deutscher, sondern erschreckend ausgiebig auch auf der anderen. Es ist kein Trost zu wissen, daß die vor rund 2400 Jahren achselzuckend gemachte Bemerkung des Galliers Brennus „Vae victis" bis heute nichts von seiner Unbeliebtheit eingebüßt hat.

-ler.

Aus neuen Büchern

Otto Stöber, „Moor-Lexikon". „Stadt-Verlag" der „Bücher-Horn" Gesellschaft m.b.H. für „Österreichisches Moorforschungs-Institut" Linz-Bad Wimsbach/Neydharting, 1988. Lexikonformat 17 x 24, Ganzleinen, Farb- und Blindprägung, Umfang 890 Seiten (davon 850 Seiten lexikalischer Teil).

Auf das Erscheinen dieses umfangreichen Buches war schon vor einigen Wochen in unserer Zeitung kurz verwiesen worden. Die Bedeutung dies „zweiten Lebenswerkes" des Verfassers, des in diesen Wochen 87 Jahre alt werdenden Prof. Otto Stöber rechtfertigt es aber, noch einmal etwas genauer darüber und auch daraus zu berichten. Seit Juni 1958, demnach 30 Jahre hindurch, hat der Autor eine Unmenge von Begriffen, Bezeichnungen und Zusammenhänge aufgespürt und nicht weniger als 25.000 Stichwörter aus fast allen Wissensgebieten zustandegebracht, die von Archäologie, Ökologie über Gewässerkunde, Geologie, Botanik, Mineralogie, Physik, Medizin, Kosmetik, Forstwirtschaft bis Kunst, Botanik, Mineralogie, Medizin, Kosmetik, Forstwirtschaft bis Kulturgeschichte, Philosophie und andere Geisteswissenschaften reichen.

Diesem aufschlußreichen lexikalischen Teil wurde eine recht lesenswerte Einführung vorangestellt, die nicht nur die nötigen Anweisungen zur praktischen Benützung des Nachschlagewerkes enthält, sondern auch eine Art Selbstporträt Otto Stöbers darstellt. Gerade dieser Teil, das Curriculum vitae, ist in einem sehr persönlichen Stil gehalten. Wenn sich unsere „Sudetenpost" nun noch einmal mit diesem Buch befaßt, dann ist es nicht allein der zweifellos wertvolle Inhalt und seine vielfältige Anwend- und Brauchbarkeit des nahezu erschöpfend behandelten Themas Moor, sondern vorwiegend ist es auch der unserer entrissenen Heimat wie auch unserer Landsmannschaft nahestehende Autor. Otto Stöber kam am 18. Juli 1902 in Hermsdorf bei Friedland, Nordböhmen, zur Welt. Doch das ist nicht der einzige Erdenpunkt, der ihn mit den „historischen Ländern" verknüpft. Druch seinen Vater zuständig nach Heinzendorf, heranwachsend in Troppau* und auch in Zöptau und Mähr. Schönberg, beruflich tätig im Altvatergebirge (Teßtal) und später, nach Absolvierung der Deutschen Forstschule zu Böhm. Budweis in Böhmerwaldgebieten.

* (Wenn es erlaubt ist, Stöber zu berichtigen, dann ist das „sumpfauige Flüßchen" die Oppa, die die sudetenschlesische Hauptstadt berührt und nicht die Opava, die ihn in frühen Tagen mit Moor und Morast in Verbindung gebracht hatte. Doch Moor darüber!)

In der vordem erwähnten „Einführung" versucht also Stöber seinen Lebensweg prüfend abzuschreiten, um nach Begebenheiten und Zufällen, die ihn „ins Moor" geführt haben, Ausschau zu halten. Und die anfänglichen Anregungen zu seinem Generalthema des Lebens wie auch beruflicher Neigungen hatten sich ebenfalls in sudetendeutschen Landschaften ergeben.

Daß Moor ein probates Heilmittel ist, scheint sich am besten an seinem Verfechter und Verkünder Otto Stöber zu bewahrheiten. Es hat ihn bis heute, rund 32.000 Tage lang erstaunlich agil und aktiv gemacht, wie man das zuletzt aus seinem Alterswerk, dem Moor-Lexikon, schließen darf. Der Publikation geht aber eine ansehnliche Reihe schriftstellerischer Arbeiten voraus, und Stöber bekennt seine „unstillbare Liebe zum Gedruckten" ausdrücklich im Vorwort ein. Natürlich war es immer das Moor oder wenigstens Moorverwandtes, das ihn zum Schreiben drängte. „Ewiges Moor von Neydharting", Moor-Bukett, Der Moor-Stöber, Moor und Wort, eine Heilmoor Balneologie, der „Kleine Stöber", ein handliches kulturgeschichtliches Nachschlagewerk für Oberösterreicher, das fünfeckige Buch die „Druden-Monographie" und eine Unzahl von Artikeln und Beiträgen zu den unterschiedlichsten Themen bestätigen die immense Schaffenslust, dessen letztem Werk sobald keiner wird nacheifern können.

Ein Buch zu beschreiben heißt, es ins Interesse des Lesers zu rücken. Es kann ihm die Mühe und das Vergnügen des Lebens nicht abgenommen werden. Gerade ein Lexikon, wie das vorliegende, thematisch eingeschränkte eben nur sein kann, ist nicht für die „gute Stunde" gedacht, in der man so ein Werk in einem Zuge durchliest. Lexika sind für den Bedarfsfall da, sie haben aber den „vorteilhaften Nachteil", daß einen zumeist ein bestimmtes Stichwort nicht einfach losläßt, sondern in einer Art Kettenreaktion ständig weiterschickt; weitersuchen, weiterblättern, weiterlesen läßt. So auch Stöbers „Moor-Lexikon", dem man Ansehen, Aufsehen und Erfolg jetzt schon prophezeien kann.

drf.

Slowakische Personalrochaden

Vor allem slowakische Spitzenpolitiker betreffen die jüngsten personellen Veränderungen, die das ZK der tschechoslowakischen KP bei seiner jüngsten Sitzung in Prag beschlossen hat: Jozef Lenárt, zuletzt als ZK-Sekretär sowohl für ökonomische Fragen wie für internationale Beziehungen zuständig, gibt den Wirtschaftsbereich an Ivan Knotek, bisher Ministerpräsident der Slowakei, ab. Knoteks Nachfolger als Preßburger Regierungschef wird der bisherige tschechoslowakische Vizepremier Pavel Hřivnák. Miloslav Hruskovic, slowakischer ZK-Sekretär, trat als Kandidat des Parteipräsidiums (Politbüro) zurück.

Dr. Wolfgang Menzel gestorben

Dr. Wolfgang Menzel ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Als Fünfundsiebzigjähriger hat er das Doktordiplom erworben. Damit erfüllte er sich nach einem bewegten Leben den Traum seiner Jugend. Wolfgang Menzel wurde in Reichenberg als ältester von drei Brüdern geboren. Zweitältester war sein vor einem Jahr gestorbener Bruder Roderich, der als Dichter und Schriftsteller, in seiner Jugend aber auch als Tennischampion, internationalen Ruhm erwarb. Der Vater war Generalagent einer belgischen Weltfirma für Nordböhmen. Die Weltwirtschaftskrise zu Ende der zwanziger Jahre, die sich im Sudetenland besonders verheerend auswirkte, verhinderte für Wolfgang Menzel sein geplantes Universitätsstudium. Statt dessen ging er nach der Matura und der Absolvierung des tschechoslowakischen Militärdienstes als Redakteur zur „Reichenberger Zeitung". Während sein Bruder Roderich auf den internationalen Tennisturnieren brillierte, machte er sich einen Namen als Sportjournalist weiter über die Grenzen seiner sudetendeutschen Heimat. Nach dem Anschluß des Sudetenlandes wurde er in die Redaktion der von Prag nach Reichenberg übersiedelten Tageszeitung „Die Zeit" übernommen. Bei Kriegsausbruch meldete er sich freiwillig bei der Deutschen Wehrmacht und wurde von dieser im Range eines Hauptmanns eingestellt. Nach seinem Einsatz im Osten, mehreren schweren Verwundungen und hohen militärischen Auszeichnungen musterte er bei Kriegsende als Oberstleutnant ab. Wie alle seiner vertriebenen Landsleute hatte er es zunächst schwer, seine vielköpfige Familie zu ernähren, aber dann fand er an leitender Stelle des Malteser-Hilfswerks eine Betätigung, die für ihn auch Berufung war.

Brunnen und Rathäuser einer verlorenen Heimat

Die Klemensgemeinde führt die Ausstellung gemeinsam mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft OÖ. vom 10. bis 31. Juli in Linz durch.

Eröffnung am 10. Juli um 19 Uhr im Ursulinenhof. Im Zusammenhang damit findet eine Führung durch die Ausstellung statt. Es wurde deshalb der Sommermonat gewählt, weil in diesem Zeitraum viele fremde Besucher nach Linz kommen und die letzte Ausstellung zeigte, daß diesen unsere Geschichte nahegebracht werden muß.

Gezeigt werden die schönsten Rathäuser und Brunnen des Sudetenlandes, Zeugen einer deutschen Vergangenheit, nicht verfälscht — und ableugbar.

Bisher wurde diese Ausstellung in Wien und den wichtigsten nö. Städten gezeigt. Damit wurde Tausenden Österreichern ein Stück Geschichte unserer Heimat nahegebracht und in unseren Landsleuten Erinnerungen an eine geschichtsträchtige, große Vergangenheit geweckt.

Besonders von unseren in Linz und Umgebung wohnenden Landsleuten sollte die Gelegenheit wahrgenommen werden, mit ihren Bekannten und Freunden diese Ausstellung zu besuchen. Bei der Führung nach der Eröffnung wird ein anschaulicher Vortrag über die Geschichte der einzelnen Städte gegeben, ein besonderer Anreiz für diese Veranstaltung.

Gesucht werden:

Die Nachkommen von Frau Anna Pfeiffer, geb. Steppan, aus Lichtenau/Grulich-Adlergebirge. Eine Schwester kam bereits 1907 nach Wien und war hier verheiratet. Bitte um Kontaktaufnahme mit der SLÖ-Bundesgeschäftsstelle unter „Erbschaft".

Tanz in den Sommer

Zu diesem überaus beliebten Tanz in den Sommer, welcher am Samstag, dem 1. Juli, ab 20 Uhr im Heim der Sudetendeutschen Jugend, Wien 17, Weidmanngasse 9, stattfindet, laden wir **alle** jungen Leute — auch wenn diese bisher noch keinen Kontakt mit uns hatten — recht herzlich ein! Auch alle junggebliebenen Leute — vor allem ehemalige Kameraden — sind zur Teilnahme aufgerufen! Peter baut wieder seine Anlage auf, unter dem Motto: Tanzmusik auf Bestellung! Für Imbisse und Getränke wird wie immer bestens gesorgt (zu Einkaufspreisen!). Natürlich gibt es keinen Eintritt — wirklich also jugendgerecht. Mit viel-Schwung wollen wir in die Ferien schreiten! Da sollten, werte Landsleute, auch Ihre jungen Leute nicht fehlen (ab zirka 15 Jahre). Wir hoffen, daß dieser Ruf nicht unverhallt bleibt! Sagen Sie dies den jungen Leuten und laden Sie diese dazu ein — jedermann ist herzlich willkommen und man kann auch Freunde mitbringen!

Der seinerzeitige Kampf um den Ariernachweis

Bekanntlich mußten nach der Besetzung des Sudetenlandes durch die Deutsche Wehrmacht alle Bürger innerhalb einer gewissen Zeit im Sinne der sogenannten „Nürnberger Gesetze" einen Nachweis über ihre arische Abstammung ihrem Arbeitgeber, Behörden oder sonstigen Dienststellen vorlegen. Besonders ältere Leute taten sich schwer, sich bei derartigen Ansuchen verständlich auszudrücken. Ein humorvoller, pfiffiger Pfarrer sammelte solche Stilblüten und schenkte sie mir vor dem Abgang des österreichischen Sammeltransportes am 20. August 1945 auf dem Bahnhof Walcha bei Pilsen. Nachfolgend ein paar Sätze aus den Briefen an den Herrn Pfarrer:

Geschätzter Herr Pfarrer! Nachdem unsere 88jährige Großmutter Ihnen zu Ostern gebeichtet hat, daß meine verstorbene Mutter ein Ableger vom ehemaligen Viehhändler Samuel Adler ist, was doch ein Beichtvater niemandem sagen darf, ersuche ich Sie dringendst, mir als Feuerwehrhauptmann einen diskreten Arierausweis mit beiliegendem Brief zu übermitteln. Ich werde natürlich von dem Beichtgeheimnis keiner Menschenseele etwas erzählen..."

Lieber Herr Hochwürden! Schauen Sie doch in Ihrem Sterberegister nach, ob mein toter Großvater darin erscheint als reiner Arier..."

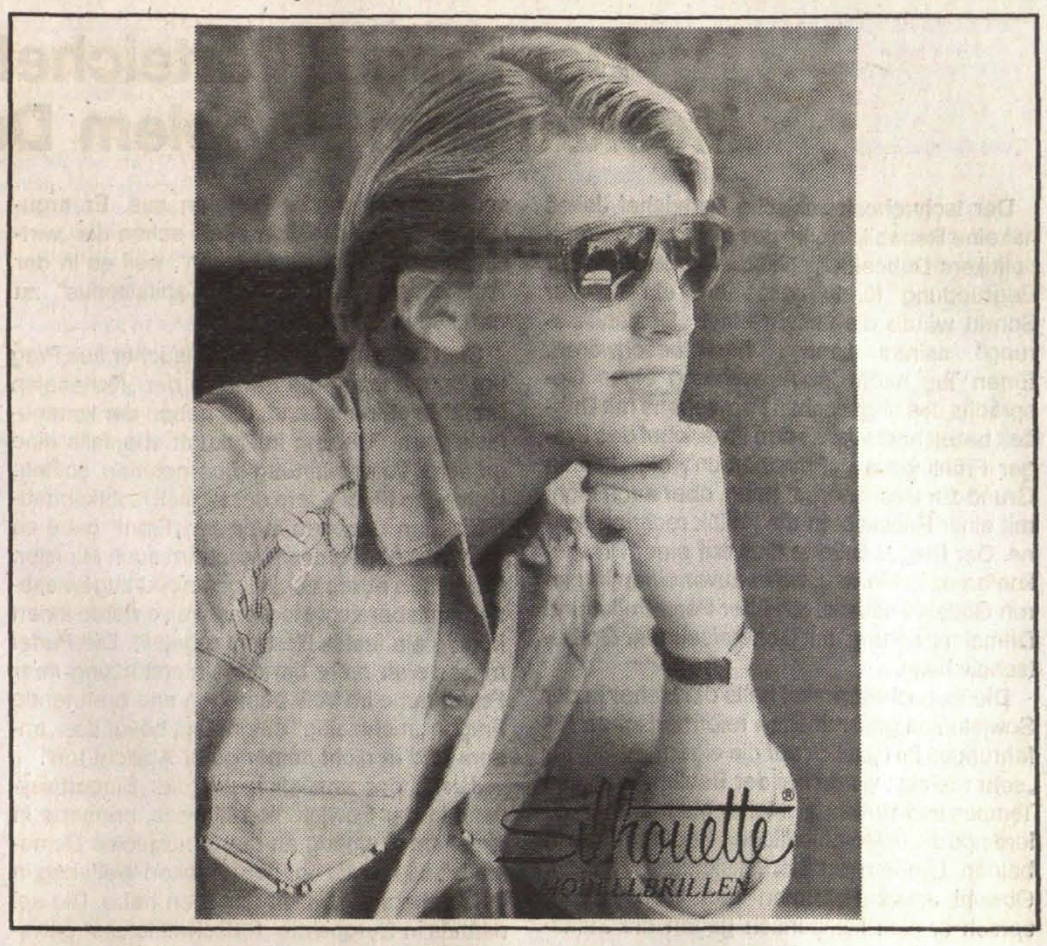
„... brauche ich zur arischen Abstammung meines seligen Großvaters auch Ihre verstorbenen Eltern und bitte Sie, mir diese bald zu schicken, denn der ungeduldige ..... will sie unbedingt sehen."

„Senden Sie mir rasch meine väterliche Großmutter zwecks Eheschließung mit einem Unteroffizier in beiliegendem Umschlag mit arischer Abstammung."

„Schicken Sie mir rasch meine Großmutter, denn bei der allgemeinen Umwälzung brauche ich als Forstarbeiter dringend den arischen Ausweis für meine rassische Geburt."

„Ich muß dringend wissen, woher meine Frau kommt und ersuche Sie, den Abstammungsgeburtsschein auch von ihrem ledigen Vater mitzuschicken, damit ich endlich..."

E. OPPL, Wien



Wir haben Christi-Himmelfahrt in unserer Heimat Neubistritz gefeiert

Ausgehend von der Idee, jetzt schon freundschaftliche Beziehungen zum tschechischen Volk aufzunehmen, habe ich am 24. April (beim Blauenschlager Pfarrtreffen in Heilbronn, welches alle zwei Jahre stattfindet) bei der Festansprache diese Gedanken vorgetragen und in den Raum gestellt. Spontan wurde danach erörtert, wie man diese Idee in die Tat umsetzen könnte.

Nach schriftlicher Einladung sämtlicher Bewohner der acht Ortschaften der Pfarrgemeinschaft Blauenschlage, haben sich an der Reise 146 Heimatfreunde beteiligt. Die Organisation ist problemlos und mit spannungsvoller Hoffnung abgelaufen.

Reisebeginn war der 1. Mai, nachts 2 Uhr in Adelsheim, Kreis Buchen. Mit drei Bussen und 32 verschiedenen Zusteigeorten, in drei verschiedenen Routen bis Augsburg, ging die Reise zur Grenze Philippsreut über Krummau, Budweis nach Neubistritz bis Neuhaus ca. 850 km. Um 18 Uhr trafen die Busse in Neubistritz ein. Dort nahmen 40 Personen in einem Hotel Quartier. Die anderen fuhren weiter nach Neuhaus und wurden dort in Hotels untergebracht.

Am 2. Mai wurden die Heimatfreunde in die einzelnen Ortschaften gefahren, wo sie Gelegenheit hatten, bei herrlichem Sonnenschein unsere Dörfer zu besuchen und die Felder, Wiesen, Wälder, Teiche usw. zu besichtigen. Hier ist besonders das von tschechischen Freunden arrangierte Mittagessen in Köpferschlag hervorzuheben, welches in einer außerordentlich freundschaftlichen Art und Weise stattfand. Der Gastwirt hat unsere Heimatfreunde mit einer völkerverbindlichen, freundschaftlichen Art begrüßt und die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß derartige Besuche gegenseitig mehr stattfinden sollten. Von mir wurde in einer Dankantwort bestätigt, daß auch unser Kommen nur in diesem Sinne gegenseitiger freundschaftlicher Beziehungen aufzufassen sei. Eine Dolmetscherin, Briefträgerin Emmi, hat dies übersetzt. Das anschließende hervorragende Mittagessen wurde sogar von einem Akkordeonspieler begleitet. Am weiteren Nachmittag wurde die Besichtigung der Heimatgemeinden fortgesetzt.

Besonders erfreulich war, daß ich bei meiner Wald-, Wiesen- und Flurbesichtigung die Burgruine Pittenhäusl wieder entdecken konnte, da man in den letzten Jahrzehnten immer nur hörte, daß diese nicht mehr vorhanden wäre. Von der Ruine sind noch starke Mauerreste, ca. 2—3 m hoch, mit Durchgängen, Raumabteilungen und der gesamte Burgwall sichtbar. (Wer darüber genau Entstehungs- und Zeitabläufe weiß, den bitte ich, mir Einzelheiten zuzusenden.)

Am 3. Mai wurde nach dem Frühstück ein Ausflug über Oberbaumgarten, Schamers, Neubistritz, Kloster, Zlabings nach Telsch unternommen. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, wobei viele Heimatfreunde nochmals in ihre Heimatgemeinde fuhren, 10 Personen die Burgruine Pittenhäusl besichtigten, und die anderen die Zeit zum Einkauf in Neuhaus nutzten.

Besonders erfreulich war, daß viele Beteiligten ihre eigenen Häuser und Räume besichtigen konnten und sehr freundlich aufgenommen wurden. Einige Häuser sind von außen bereits renoviert, haben neue Dächer und Fenster.

Fast alle Häuser, die wir besichtigen konnten, waren von innen in einem mittelmäßigen bis guten Zustand. Einige sogar mit Zentralheizung ausgestattet. Die Felder sind gut bewirtschaftet. Alle zusammengelegt als Kolchosen, das Getreide steht gut. Die Wälder, Wiesen und Teiche werden zum großen Teil auch gut bewirtschaftet. Erfahren haben wir, daß die gesamte Landwirtschaft, der auch sämtliche Handwerksbetriebe angehören, als Kolchosen bewirtschaftet werden. Diese wiederum bilden eine Kolchosengemeinschaft und sind durch einen Verwalter autonom, wogegen die Teiche und Wälder staatlich genutzt und von Staatsangestellten bewirtschaftet werden. Vereinzelt beginnt man bereits auch mit Privatgeschäften.

Telefonisch hatte sich der tschechische Verwalter bei meinen Verwandten nach dem Wohlergehen der Reisegesellschaft informiert. Der Einladung zu meinem Verwandten ist er mit seiner Frau gefolgt. Bei einem Privatgespräch mit Bier und Backwaren mit dem Verwalter der Heimatgegend, der gleichzeitig als Art Bürgermeister fungiert, wurden im Freundeskreis viele Einzelheiten aufgeschlossen diskutiert.

Da verschiedene Landsleute bereits vorher mit dortigen Bewohnern Kontakt hatten, war diese Reise bekannt. Wir haben erfahren, daß die Bewohner unserer Heimatgemeinden seit Wochen bereits aufgeräumt, vereinzelte Häuser gestrichen, Gärten bepflanzt und die Ortschaften verschönert haben. Wir haben eine Heimat angetroffen, die außerordentlich schön war. Sicher, es war auch vieles mit Wehmut zu betrachten, da einige Häuser nicht mehr oder nur noch zum Teil angetroffen wurden, andere wiederum im schlechten, äußeren Zustand sind. Unser Kontakt zu den jetzigen Bewohnern war ausgesprochen gut. An diesem Abend haben wir gemeinsam im Grandhotel Neuhaus mit einer Kapelle, die sogar deutsche Lieder spielte, getanzt und gefeiert.

Krönender Abschluß dieser Reise war der Gottesdienst zu Christi-Himmelfahrt, 4. Mai, 9.30 Uhr, als Kirchtag in der Blauenschläger Pfarrkirche St. Elisabeth. Nachdem in unserer Heimatkirche zur Zeit in der CSSR wochentags kein Gottesdienst gehalten werden darf, Christi-Himmelfahrt dort kein Feiertag ist und unser eigener Heimatpfarrer von Krems wegen einem goldenen Priesterjubiläum nicht teilnehmen konnte, wurde der Gottesdienst unter meiner Leitung und Mitwirkung von Frau Link (Hannesen Sophie) von uns selbst gestaltet. Der Gottesdienst wurde — ähnlich wie er vor der Vertreibung gehalten wurde — durchgeführt. Besonders ergreifend war die spontane Orgelbegleitung durch Frau Spazierer mit Chorgesangsbegleitung Fam. Kriso, (Reisner) und Briefträgerin Emmi bei dem Lied „Großer Gott, wir loben dich" und dem „Marienlied". Zur weiteren Erhaltung des Kulturgutes der Kirche, die innen, wie auch der Friedhof, in gutem Zustand ist, wurde eine Sammlung, bei der großzügig gespendet wurde, durchgeführt.

Die Grenzformalitäten bei der Hin- und Rückreise sind problemlos und normal abgelaufen. Die Heimreise verlief in sehr heimatverbundener Unterhaltung und Gesang.

Der Sinn und Zweck dieser Reise, freundschaftliche Beziehungen zum tschechischen Volk durch uns Sudetenländer aufzunehmen, kann als gelungen, erfolgreich und wegweisend betrachtet werden.

Sommerlager in der Oststeiermark

Letztmalig wollen wir zur Teilnahme am Sommerlager für Kinder und junge Leute im Alter von zirka acht bis 16 Jahre (8. bis 16. Juli) in Kaindorf bei Hartberg in der Oststeiermark aufrufen! Die Teilnehmer können aus **ganz** Österreich kommen, Freunde Ihrer Kinder und junge Leute (auch nichtsudetendeutscher Herkunft!) können dabei mitmachen. Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1300.—, die Fahrtkosten werden ersetzt!

Eine schöne, interessante und erlebnisreiche Woche in einer frohen Gemeinschaft wird garantiert! Das Programm ist auch schon fast komplett und umfaßt eine Fahrt nach Graz, zum Tierpark Herberstein und Stubenbergsee usw. Baden, Wandern, Sport und Spiel usw. stehen am Programm. Zeltlagerromantik darf ebenfalls nicht fehlen.

Also — darum nichts wie rasch anmelden bei der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, Hubert Rogelböck, Ettenreichg. 26/12, 1100 Wien (nur schriftlich). Wir erwarten bis spätestens **26. Juni** Ihre Anmeldungen, werte Eltern, Freunde und Landsleute (mit Altersangabe der Teilnehmer sowie telefonische Erreichbarkeit)! Bitte gleich zur Post bringen — Sie helfen uns damit sehr bei unseren Vorbereitungen!

Generalsekretär Oskar Böse 65 Jahre

Der Stellvertretende Bundesvorsitzende und Bundeskulturreferent der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Generalsekretär des Sudetendeutschen Rates, Direktor Oskar Böse, vollendete am 10. Juni sein 65. Lebensjahr. Er ist wie sein Onkel, der verstorbene Maler und Schriftsteller Professor Oskar Kreibich, in Seifersdorf bei Deutsch-Gabel geboren, aber in Reichenberg aufgewachsen. Seit 1949 ist Direktor Böse in vielfachen und immer wichtigeren Funktionen für die Interessen seiner Landsleute vor allem in der Bundesrepublik tätig und hat sich in nimmermüdem Einsatz große Verdienste und Anerkennung erworben.

Lieber „neuer" Leser!

Heute erhalten Sie zum ersten Mal die SUDETENPOST — die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen — zugesandt. Ihre Anschrift wurde uns von langjährigen Abonnenten mitgeteilt. Vielleicht sind Sie schon Bezieher der Heimatzeitung für Ihren Heimatort oder -kreis — aus dieser erhalten Sie allgemeine Informationen über das Geschehen aus Ihrem nächsten Bereich.

Aber wichtige und wertvolle Informationen für die **sudetendeutschen Landsleute in Österreich** (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, besondere Hinweise, Festveranstaltungen, interessante Artikel u. v. a. m.) kann eben nur die **SUDETENPOST** bieten!

Überzeugen Sie sich selbst, lesen Sie diese Probenummer! Treten auch Sie der großen Leserfamilie bei, denn je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Informationen können wir bieten. Bedenken Sie dabei eines: Umso stärker wir sind, umso mehr können wir für die Belange unserer Volksgruppe eintreten! Denn: Einigkeit macht stark — und dazu gehört auch der Bezug dieser unserer aller Zeitung!

Im 14tägigen Rhythmus erscheinen jährlich insgesamt 24 Nummern (davon zwei als Doppelnummern) und das Jahresabonnement kostet derzeit S 143.— (monatlich nur S 12.—). Wahrlich kein großer Betrag, den man sich nicht leisten könnte!

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können! Ihre Redaktion

Bestellschein für die „Sudetenpost"

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost", Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost":

Name: _____

Straße: _____

Plz.: _____ Ort: _____

Der Prager Parteichef in Moskau zum „Problem Dubček"

Der tschechoslowakische Parteichef Jakeš hat eine Rehabilitierung des einstigen Reformpolitikers Dubček entschieden abgelehnt. Zur Begründung führte Jakeš an, ein solcher Schritt würde die Gefahr einer „Destabilisierung" seines Landes heraufbeschwören. Einen Tag nach der Austrahlung eines Gesprächs des ungarischen Fernsehens mit Dubček bezeichnete Jakeš den Parteichef des Prager Frühlings als „Privatperson", die „keinen Grund zur Beschwerde" habe, aber auch nicht mit einer Rückkehr in die Politik rechnen könne. Der Prager äußerte dies auf einer Pressekonferenz in Moskau, wo er zuvor einen längeren Gedankenaustausch über Perestrojka und Demokratisierung" mit Generalsekretär Gorbatschow hatte.

Die Tschechoslowakei halte die bisher in der Sowjetunion gesammelten reformerischen Erfahrungen im Hinblick auf die eigene Politik für „sehr wichtig", werde bei der Bestimmung des Tempos und Umfangs solcher Maßnahmen allerdings die unterschiedlichen Bedingungen in beiden Ländern zu berücksichtigen haben. Obwohl Jakeš Reformen das Wort redete, sprach er sich kategorisch gegen die Zulassung oppositioneller Parteien aus. Er argumentierte, dafür fehlten allein schon die „wirtschaftlichen Voraussetzungen", weil es in der Tschechoslowakei keinen „Kapitalismus" zu verteidigen gebe.

Statt dessen verwies der Besucher aus Prag um so mehr auf die Parteien der „Nationalen Front" in seinem Land, die neben der kommunistischen Führung in Zukunft ebenfalls eine größere Verantwortung übernehmen sollten. Unter den Mitgliedern der formell nichtkommunistischen Gruppen in dieser „Front" gebe es nicht nur Abgeordnete, sondern auch Minister. Die hätten aber noch keinen exakt zugewiesenen Amtsbereich. Möglicherweise werde ihnen künftig ein festes Ressort zugeteilt. Die Partei müsse sich mehr um die Unterstützung ihrer Programme im Volk bemühen und brennende Fragen „rechtzeitig" aufgreifen, bevor das „andere und in nicht immer guter Absicht tun".

Jakeš, der anzüglich auf das Einparteisystem in der Sowjetunion hinwies, erinnerte in gleichem Atemzug an die „bourgeoise Demokratie", wie es sie vor dem Zweiten Weltkrieg in der Tschechoslowakei gegeben habe. Die sei damals in Europa die „fortschrittlichste" gewesen. Mithin könne man damit in seinem Land auf eine „gewisse Tradition" beim Auf- und Ausbau einer „sozialistischen Demokratie" zurückgreifen, fügte der Parteichef in einem ungereimt anmutenden Anflug von Stolz auf die bürgerliche Vergangenheit der Tschechoslowakei. Zudem kündigte er eine Abkehr von dem bislang üblichen Akklamationsverfahren bei „Wahlen" an und sagte, in Zukunft würden sich mehrere Kandidaten um ein Mandat bewerben können.

Im übrigen beschäftigte sich Jakeš vor allem mit wirtschaftlichen Fragen. Zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion seien „neue Formen der Zusammenarbeit" zu finden. Der Parteichef erwähnte in diesem Zusammenhang das Bemühen um die Schaffung von Gemeinschaftsunternehmen und direkten Kontakten von Betrieb zu Betrieb. Er legte freilich ebenso Wert auf die Feststellung, daß die Tschechoslowakei an einer Vertiefung ihrer Beziehungen vor allem zu den Ländern der Europäischen Gemeinschaft interessiert sei. „Wir sind keine konservative Kraft auf der Weltkarte", versicherte Jakeš nach seinen zweideutigen Darlegungen zum Thema „Perestrojka und Demokratisierung" abschließend.

Das ungarische Fernsehen hat Dubček Gelegenheit gegeben, aus seiner Sicht die Ereignisse des „Prager Frühlings" von 1968 darzustellen. Dubček kritisierte die Rolle, die der frühere ungarische Parteichef Kádár dabei gespielt hat. Nach Auffassung Dubčeks hat Kádár nicht genug getan, um die von der Sowjetunion angeführte Intervention von Streitkräften des Warschauer Paktes zu verhindern. „Ich habe schon damals vorausgeahnt, was heute in Ungarn und auch bei Gorbatschow ganz natürlich ist", sagte Dubček. „Ich hoffte, Kádár würde schließlich nein sagen zu der Intervention, . . . oder daß Gomulka die Stärke dazu haben würde. Kádár und Gomulka (er war seinerzeit Parteichef in Polen) hätten ihr Äußerstes wagen müssen, weil sie allein die Intervention hätten aufhalten können." Die Beseitigung des „Prager Frühlings" habe die Reformbewegung 20 Jahre lang gehemmt, nicht nur in der Tschechoslowakei, sondern auch in Ungarn und in der Sowjetunion, befand Dubček.

Gugerbauer neuer Landesparteiobmann

Beim Landesparteitag der FPÖ Oberösterreich in Leonding wurde der Klubobmann der FPÖ-Nationalratsfraktion, Abg. Dr. Norbert Gugerbauer, mit 97,1 Prozent der abgegebenen Stimmen zum neuen Landesparteiobmann und somit Nachfolger von LAbg. Horst Schender gewählt, der Volksanwalt wird.

Ehrenvolle Ernennung

Der aus Auspitz in Südmähren stammende Direktor des Staatsarchivs Bamberg, Dr. Franz Machilek, Jahrgang 1934, wurde zum Honorarprofessor der Otto-Friedrich-Universität Bamberg ernannt. Der Wissenschaftler veröffentlichte rund 50 Aufsätze und Beiträge zu Fragen der Universitätsgeschichte, Bibliotheksgeschichte und Frömmigkeitsgeschichte vor allem Böhmens, Bayerns und Frankens. Machilek ist u. a. Vorstandsmitglied des Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrates und der Historischen Kommission der Sudetenländer und Mitglied des Collegium Carolinum.

Sudetendeutsche Gegenwartslyrik in der Bundesrepublik

Von Rudolf Ohlbaum
in „Sudetendeutsche Zeitung"

Gegenwartslyrik, moderne Lyrik — sie ist von der Lyrik Goethes, Eichendorffs und Weinhebers weit entfernt. Die Lyrik der klassischen Zeit und die von ihr mitgeprägte Lyrik der späteren Zeit will etwas ausdrücken — Geschautes, Empfindungen, Gefühle, Gedanken — und bedient sich dabei der Sprache, des Rhythmus der Versform.

Die moderne Lyrik zieht anscheinend den umgekehrten Weg vor, sie geht vom Wort und den Wörtern aus. Für den modernen Lyriker sind die Wörter „Baukastenspiele" und „Werkzeugkasten", und Wörter wie Liebe, Herz, Gefühl „sind Namen — Schall und Rauch", heißt es in einem mit „Suchspiel" überschriebenen modernen Gedicht. Das legt freilich gleich die Frage nahe: Sind alle Wörter Schall und Rauch, also bloß etwas Hörbares, aber Undeutliches, Ungreifbares, Verhüllendes und Verschwindendes wie Rauch, oder welche Wörter sind dies nicht? Und stimmt allgemein, was Hellmut Walters in seinem Gedicht „Letztes Wort" sagt: „Dein Wort wirft kein Bild, kein Licht, keinen Schatten mehr?"

Tatsächlich spielt der moderne Lyriker mit den Wörtern, mit ihrem Schall, mit ihrem Rauch ein intellektuelles Spiel, und manchmal gelingt und glückt es ihm, über Schall und Rauch hinweg den Leser oder Hörer zu verblüffen, ihn einen Sinn, am liebsten einen hintergründigen Sinn, finden zu lassen und ihn für sein Mitmachen beim „Suchspiel" zu entschädigen.

Dieses „Spielen" der zeitgenössischen lyrischen Dichter bei ihrem Schaffen ist nicht verwerflich. Auch die früheren Lyriker haben „gespielt". Denken wir an die Versformen, das Versmaß, den End- und den Stabreim, den Strophenbau, die Akrostichen! Das alles kann man als Spielereien bezeichnen. So muß man auch die „Suchspiele" mit Wörtern den heutigen Lyrikern zugestehen.

Um Vermittlung moderner Lyrik von in Bayern lebenden Mitgliedern der Künstlergilde Eßlingen an die Öffentlichkeit bemüht sich der Münchner Herp-Verlag. Mit seiner „edition Transform" hat er begonnen, in ansprechender Form Gedichtbände von Vertriebenenautoren herauszubringen. Aus solchen Veröffentlichungen stammen auch die beiden zitierten Gedichte. Ramm Freiwaldau, hinter dem sich Rudolf Mayer-Freiwaldau verbirgt, bietet mit „Zu loben dein Land" offensichtlich den lyrischen Ertrag eines Israelaufenthalts dar und in dem Gedichtband „Zwischenzeit" Verse zu Themen wie Orte, Jahreszeiten, Zeit, Beziehungen, Selbst, wo auch das erwähnte „Suchspiel" enthalten ist. Außerdem ist er der Herausgeber des Gedichtbandes „Grenzübergänge" mit Beiträgen von 20 in den Vertreibungsgebieten geborenen Schriftstellern, davon dreizehn aus dem Sudetenland. Von diesen sind Nina Wostall (*1901) und Anton Pachelhofer (*1904) die ältesten, Harald Kaas (*1940) der jüngste Beiträger. Bekannt sind vor allem auch Gertrude Hanke Maiwald, Franz Liebl, Gerhard Riedel, Herbert Schmid-Kaspar, Sepp Skalitzky und Hellmut Walters. Themen und Formen sind, was der Titel anzudeuten sucht, recht unterschiedlich, auch der einzelne Verfasser erweist sich bisweilen als lyrischer „Grenzgänger".

In einem weiteren Band „Thesenanschläge" hat Franz Peter Künzel, der Herausgeber der kulturellen Vierteljahresschrift „Sudetenland", „politische Gedichte und Aphorismen" gesammelt, zum Teil von denselben Verfassern wie in dem vorerwähnten Gedichtband. In seinem lesenswerten Nachwort über politische Lyrik schreibt er u. a.: „Das Gedicht darf nicht zum Transportmittel für Schlagworte und Parolen degenerieren, muß Ausdrucksmittel für innere Vorgänge des Autors bleiben und eigenes wie fremdes Erlebensempfinden, eigene wie fremde Not allemal durch das Medium des Ich ins Allgemein-Menschliche heben." Zum Allgemein-Menschlichen gehört auch das Heitere. Und deshalb seien die Aphorismen Rudolf Mayer-Freiwaldaus besonders hervorgehoben, denn sie sind vergnüglich zu lesen.

Wien

Böhmerwaldmuseum und Erzgebirger Heimatstube

Zur Richtigstellung früherer Angaben wird mitgeteilt, daß wir am Sonntag, dem 18. Juni, eröffnen. Besuchszeiten sind an Sonn- und Feiertagen jeweils von 9 bis 12 Uhr. Anfragen bitte an: 0 22 2/73 90 453 (Mus), 0 22 2/83 50 563, 0 22 39/34 6 42. — Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Mit 23. Juli wird in den Räumen des Böhmerwaldmuseums und der Erzgebirger Heimatstube die Ausstellung **„Trachten, Gläser und Spitzen aus der Heimat"** gezeigt.

„Bruna Wien"

Der letzte Heimatabend im ersten arbeitsreichen Halbjahr der „Bruna Wien". Nachdem wir jeden Monat eine Zusammenkunft haben und auch immer reges Vereinsleben in der „Bruna" herrscht, können wir dies ruhig auch einmal unterstreichen. Vor allem man bemüht sich, den Landsleuten etwas zu bieten. So war es auch beim letzten Mal, wir brachten einen sehr interessanten Video-Vortrag von unserer Patenstadt Schwäbisch-Gmünd vom vorigen Jahr im Herbst sowie ganz was Neues aktuelles vom Kreuzbergtreffen der Süd-Mährer, wo unser Obmann, Herr Ing. Peter Wenisch, die „Bruna" gut vertreten hat. Es waren einige Persönlichkeiten anwesend, Herr Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim mit Gattin sowie Herr Landeshauptmann von Niederösterreich, Mag. Siegfried Ludwig mit Gattin. Unsere Brünner Landsleute lauschten sehr den Ausführungen des Landsm. Hans Douschek, der dies gefilmt hat. Nächstes Mal kommt noch das Begräbnis vom 1. April 1989 von Kaiserin Zita, wo die „Bruna" sowie Mödritzer mit dabei waren. Die Abzeichen für den Heimattag am 24. September 1989 in Klosterneuburg wurden auch alle verkauft. Vielleicht haben wir **Brünner** die erste Tracht in Klosterneuburg, es wird sehr dafür gearbeitet. Doch vorher ist am 2. September wieder der erste Heimatabend nach der Sommerpause, wo Ehrenobmann Wilhelm Hennemann geehrt wird. Die „Bruna Wien" wünscht schöne Ferien sowie ein gesundes Wiedersehen am 2. September.

Jägerndorf

Beim letzten Vereinsabend zogen wir einen Rückblick auf den Sudetendeutschen Tag, der allen, die in Stuttgar waren, sehr gut gefallen hat. Auch freute sich die Heimatgruppe, daß der Sudetendeutsche Kulturpreis für Darstellende und Ausübende Kunst 1989 an die aus Jägerndorf stammende Pianistin Frau Poldi Mildner verliehen wurde. Vor der Sommerpause, am Samstag, dem 24. Juni, um 15 Uhr treffen wir uns im Mährisch-Schlesischen Heimatmuseum, Klosterneuburg, Schießstattgasse 2 (Rostockvilla). Landsmann Werner Olbrich wird uns durch die diesjährige Sonderausstellung „Volkslied, Tanz und Laienspiel" führen. Anschließend treffen wir uns beim Heurigen. H. L.

Landskron und Umgebung

Es ist nun an der Zeit, nach einer längeren Pause von den Begebenheiten zu berichten, die sich seit Jahresbeginn bei der Heimatgruppe zugetragen haben. Die Zusammenkünfte in der Mollardgasse bekunden weiterhin den Lebenswillen der Mitglieder, die verlorene Heimat wachzuhalten und den Rechtsanspruch an die Bekenntnisgeneration weiterzugeben. Eine Aufgabe, die leider von vielen Landsleuten, welche abseits unserer Landsmannschaft stehen, nicht verstanden und auch nicht gewürdigt wird. Im April ging die 38. Jahreshauptversammlung über die Bühne und der alte Vorstand übernahm mit einer Ausnahme die bereits innegehabten Posten. Da unser Landsmann Fritz Winkler im Vorjahr sich von einem Schlaganfall nicht erholen konnte und im Oktober verstorben ist, mußte unser Archiv von einer neuen Person betreut werden. Ich konnte unsere Landsmännin Frau Vally Messner für diese interessante Tätigkeit gewinnen und wünsche ihr viel Freude bei der Verwaltung dieses wertvollen Gutes. Am 23. April feierte Frau Frieda Köhler bei bester körperlicher und geistiger Verfassung ihren 90. Geburtstag. Die Heimatgruppe gratulierte herzlichst und dankte für ihre jahrzehntelange Vereinstreue. Ihr Gatte stellte sich vorbehaltslos in den ersten Nachkriegsjahren dem neugegründeten Landskroner Verein als Obmann zur Verfügung, da er österreichischer Staatsbürger war und keine Bedenken hatte, durch diesen Schritt Schwierigkeiten zu bekommen, zumal er im gehobenen Postdienst tätig war. Ein Landskroner Ehepaar mit viel Mut und Charakter! Die Muttertagsfeier am ersten Sonntag im Mai hatte wieder einen heimatlichen Anstrich, denn der schöne Blumenschmuck und das vorzügliche Backwerk verbunden mit einem Kaffee mit Schlag erinnerten an einstige fröhliche Nachmittage am Schloßberg. Ich appellierte an meine Landsleute, den kommerziellen Wert dieses Tages in den Hintergrund zu stellen und dem erzieherischen Aufgabenbereich den Vorrang einzuräumen. Denn Zufriedenheit, Sparsamkeit, Ausdauer und Strebsamkeit sind nur einige Tugenden, die unsere Mütter uns gelehrt haben und die letzten Endes der Garant für das Meistern der Hürden in den Vertreibungsjahren gewesen sind. Nun noch einige Worte zu unserer Busfahrt, die am 8. Juni mit dem Reiseziel Bad Radkersburg uns neuerdings ein Stück Österreich näherbrachte. Die vielen Bildstöcke, eine Domäne des südsteirischen Raumes, waren in bester Pflege und Gestaltung ein Blickfeld während unserer Fahrt. Weiters hatten wir mit dem Besuch des Schlosses Kornberg bei Feldbach einen guten Griff gemacht. Denn die Führung durch die Räume mit ihren kunsthandwerklichen Exponaten wurde von der Besitzerin selbst durchgeführt, die ein breitgefächertes Fachwissen besaß. Ein Abschiedsplauscherl bei der Autobahnraststätte Pinkafeld bildete die letzte Station. Die besten Wünsche für einen erholsamen Sommer und der Hinweis, daß erst im Oktober unser nächstes Beisammensein stattfindet, bildeten den Schlußpunkt dieser Frühlingsfahrt. EM.

„Bund der Nordböhmen"

Bericht vom Treffen des Bundes der Nördböhmen am 10. Juni. — Unser Obmann Kutschera eröffnete das Treffen und begrüßte die Landsleute und Gäste. Er beglückwünschte unsere Geburtstags-„kinder" und teilte uns mit, daß der vorgesehene Vortragende Dkfm. Rest am Kommen verhindert war und seinen Vortrag auf später verschieben muß. Nach dem Singen von zwei Strophen des Liedes „Stimmt an mit hellem hohen Klang" kam der Vorschlag, so einen Halbtagsausflug wie vor kurzem baldmöglichst zu wiederholen. Er wurde dankbar aufgenommen und soll fixiert werden. Darüber erfolgt zeitgerecht Mitteilung inder „Sudetenpost". Nach vereins-internen Mitteilungen sprach Ldm. Malauschek über die Organisation des Heimattreffens am 23. und 24. 9. 1989 in Wien und Klosterneuburg. Genaue und endgültige Nachrichten gibt es beim Monatstreffen am 9. 9. 1989 bei Diem, außerdem ausführlich in der „Sudetenpost". Er teilte auch mit, daß in letzter Zeit sieben neue Gruppen der SLÖ in Niederösterreich gebildet wurden. Anschließend brachte unsere Cilly „ein Schmetterling fliegt durch Ottakring" zum Vortrag, als Sprechgesang. Man dankte ihr mit regem Beifall. Danach zeigte Ldm. Malauschek eigene Kurzfilme von den beiden letzten Jahresausflügen und Prag. Besonders den Film über Alt-Prag fand man sehr gut. Gegen 19 Uhr ging man gut gelaunt nach Hause. Nun beginnt die große Sommer- und Urlaubspause und wir wünschen allen unseren Landsleuten und Freunden einen schönen, gesunden und geruhsamen Urlaub und ein Wiedersehen am 9. September 1989 bei Diem. Es soll wieder lustig und gemütlich werden und wir wollen alle gesund und gut erholt wiedersehen. Kommt ock olle wieder! Euer „Chroniste"

Reichenberg-Friedland

Das Reiseziel der Heimatgruppe am 29. Mai waren die Schallaburg und das Stift Melk. Auf der Schallaburg konnten wir an einer Führung der derzeitigen Ausstellung „Prager Barock" teilnehmen. Die Erklärungen der jungen Führerin waren recht gut und ausführlich und die Ausstellungsstücke äußerst interessant. Mit Freude stellten wir alle fest, daß noch Frau Baronin Doblhoff-Dier mit Cousine zu uns gestoßen war. Das Mittagessen wurde am anderen Donauufer, in Emmersdorf, in einem netten Landgasthof eingenommen. Dann ging es weiter zum Stift Melk, wo sich die meisten Teilnehmer des Ausflugs noch die dortige Ausstellung — 900 Jahre Benediktiner — ansahen. Die Heimreise führte uns durch die schöne Wachau, und bei einem Gläschen Dürnsteiner fand die Fahrt ihren Abschluß. Dank der guten Organisation durch unseren Herrn Dipl.-Ing. Reckziegel dürfte der Ausflug zur Zufriedenheit aller gewesen sein und eine nette Erinnerung bleiben.

Sudetendeutsche Frauen Wien, NÖ., Bgld.

Die Urlaubszeit ist angebrochen und viele unserer Landsleute reisen in verschiedene Gegenden, um Erholung und Entspannung zu suchen, ich wünsche allen viel Sonnenschein und Freude. Wir Daheimgebliebenen aber, vor allem wir Frauen, wollen uns im Monat Juli (Dienstag, 11. 7.) und im Monat August (Dienstag, 8. 8.) zu einem sommerlichen, geselligen Nachmittag am Schiff „Johann Strauß" beim Schwedenplatz in

Wien II. einfinden. Selbstverständlich begrüßen wir auch gerne Herren in unserer Runde. In diesem Sinne liebe Grüße Ihre Maria Magda Reichel

Thaya

Am 27. Mai fuhr eine Abordnung der Landsmannschaft „Thaya" mit ihren Fahnen- und Trachtengruppen nach Kleinschweinbarth, um dort an der Einweihung der Heimatdenkmäler der Unter-Tannowitzer und Nikolsburger teilzunehmen. Anschließend an diese Festlichkeiten fuhr die Abordnung mit ihren Fahnen- und Trachtengruppen nach Wildendürnbach, wo ein Heimatdenkmal der Bratelsbrunner (den Heimatort unseres Obmannes Kommerzialrat Dkfm. Johann Ludwig) eingeweiht wurde. Hier warteten schon viele unserer südmährischen Landsleute und auch viele Wildendürnbacher auf das Eintreffen der Ehrengäste, voran Landeshauptmann Mag. Siegfried Ludwig, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Herbert Foitik, LAbg. Gerhard Zeihsel, Landschaftsbetreuer Franz Longin Mdl., der mit Geschäftsstellenleiter Hans Hofbauer und Vermögensreferent Peter Sliwka von Geislingen/Steige angereist war, Dr. Gottlieb Ladner (Obmann des Dachverbandes), Kreisbetreuer des Kreises Nikolsburg Walter Klotz und Frau Arch. Eva Reichl. Die musikalische Einleitung erfolgte durch die Musikkapelle Kleinschweinbarth unter Leitung von Kpm. Ernst Schubert. Lm. Dir. Hans Ludwig begrüßte alle Ehrengäste und Landsleute und gab der Freude Ausdruck, daß es in Zusammenarbeit aller und den zahlreichen Spendern gelungen war, dieses schöne Heimatdenkmal zu errichten. Er dankte allen nochmals recht herzlich, besonders der Gemeinde Wildendürnbach, die diesen schönen Platz in ihrem Orte zur Verfügung stellte. Anschließend erfolgten die Begrüßungsansprachen vom Vizebürgermeister von Wildendürnbach, Herrn Kichler, und Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Foitik sowie Landschaftsbetreuer Franz Longin MdL. Er überbrachte die Grüße des „Südmährischen Landschaftsrates", dankte allen für ihren Einsatz für dieses Denkmal, besonders Lm. Dir. Hans Ludwig und dem Obmann der LM. „Thaya" Kommerzialrat Dkfm. Johann Ludwig für die Organisation und Durchführung der Erstellung dieses schönen Heimatdenkmals Bratelsbrunn. Die Festrede danach hielt Dkfm. Johann Ludwig. Er berichtete aus der Gestehung und der Geschichte Bratelsbrunn viele Einzelheiten, die von allen mit großer Begeisterung aufgenommen wurden; die Weihe des Denkmals erfolgte durch Konsistorialrat Pfarrer Josef Hütter. Nach der Weihe erfolgte die Deponie der Urkunden und Namensliste der Spender in einer im Sockel des Denkmals eingelassenen Nische, wurde mit Heimaterde bedeckt und mit einer Marmorplatte mit dem Wappen von Bratelsbrunn fest verschlossen. Anschließend erfolgte die Totenehrung mit Kranzniederlegung. Danach hielt Landeshauptmann Mag. Siegfried Ludwig die Festansprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Für gesangliche Einlagen zwischen den Ansprachen sorgte der Gesangschor vom Musikverein Wildendürnbach. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Wahre Freundschaft . . ." nahm der Festakt sein Ende. Mit Musikbegleitung ging es dann zum gemütlichen Beisammensein ins Gasthaus Straßer.

Sonntag, dem 28. Mai 1989, fuhr die LM „Thaya" zum Kreuzberg-Treffen 1989 nach Kleinschweinbarth. Um 9.30 Uhr marschierte der Festzug mit seinen Fahnen- und Trachtengruppen unter Musikbegleitung ab, ihm schloß sich auch der Kameradschaftsbund „Heldendenkmal" aus Wien, mit Fahne an. Nach Eintreffen aller Ehrengäste, besonders unseres Bundespräsidenten Dr. Kurt Waldheim, und Absingen der österreichischen Bundeshymne, begrüßte der Obmann des Dachverbandes Dr. Gottlieb Ladner die Geistlichkeit, die hohen Gäste und alle anwesenden Landsleute. Um 10 Uhr zelebrierte Militärbischof Kostelezky die hl. Messe. Anschließend erfolgte die Totenehrung, gehalten von Schuldirektor Herbert Steinmetz. Unter den Klängen des „Guten Kameraden" legten der Obmann der LM „Thaya" Dkfm. Johann Ludwig und Ostv.Reg.-Rat Ludwig Horer sowie der Obmann des Kameradschaftsbundes „Heldendenkmal", Peter Werdeker, Kränze am Ehrenmal nieder. Im Anschluß an die Totenehrung sprachen noch Landeshauptmann Mag. Siegfried Ludwig, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Herbert Foitik und der Obmann der SLÖ Kasten Eder Worte der Begrüßung an alle anwesenden Landsleute.

Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim erhob in seiner Ansprache unter anderem das „ehrliche Interesse" Österreichs an einer weiteren Intensivierung der Beziehung zur CSSR hervor. Mit großem Beifall begrüßt sprach zum Abschluß Landschaftsbetreuer Franz Longin MdL. zu seinen Landsleuten. Anschließend ehrte er für besondere Verdienste in der Landsmannschaft „Thaya" folgende Landsleute mit dem „Südmährischen Ehrenzeichen" des Landschaftsrates in **Silber**: Frau Cäcilie Autherith, Frau Irma Kriehebauer und Herrn Anton Ruiss, in **Bronze**: Frau Aloisia Glanzl, Frau Karoline Ullrich und Herrn Hermann Frana. Glücklich und mit herzlichem Dank nahmen alle diese Ehrung entgegen. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Nach der Heimat . . ." fand das Kreuzberg-Treffen 1989 sein Ende. Am Nachmittag fand der traditionelle „Südmährer Kirtag" in Kleinschweinbarth statt, an dem auch Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim und Landeshauptmann Mag. Siegfried Ludwig mit Gattinnen teilnahmen.

Zwittauer und Müglitzer in Wien

Am 27. Mai fand unsere **Jahreshauptversammlung** statt. Nach der Begrüßung durch Obmann, Dir. Karl Fordinal, wurde in einem gemeinsamen Gedenken der im vergangenen Jahr verstorbenen sieben Mitglieder gedacht. In einem Kurzreferat erstattete Obmann Fordinal den Tätigkeitsbericht, einschließlich der Veranstaltungen, der einstimmig zur Kenntnis genommen wurde, ebenso auch der Kassabericht. Noch vor der Neuwahl dankte Obm. Fordinal allen Ausschußmitgliedern für ihre Tätigkeit und appellierte an die jüngeren Landsleute um Mitarbeit im Vorstand. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Funktionen bestätigt. Durch den unerwarteten plötzlichen Tod unseres Kassiers Anton Bacovskys und den, infolge Krankheit zurückgetretenen Kassierstellvertreters Karl Gerischers wurde eine Neuwahl erforderlich. Zum Kassier wurde Lm. Anton Eltschka (Deutsch Bielau) und zum Kassierstellvertreter Frau Martha Kiraly, geb. Bidmon (Schönbrunn), als Kassaprüfer die Damen Friederike Bacovsky (Rothmühl) und Erna Urban (Neu Bielau) einstimmig gewählt. Obm. Dir. Karl Fordinal brachte die geplante Autobusfahrt nach Melk zur Ausstellung „900 Jahre Benediktiner in Melk" mit einer Wachaufahrt, einschließlich Dürnstein, und als Abschluß den Heurigenbesuch in Groß-Ebersdorf im Weinviertel in Erinnerung; er ersuchte um weitere Anmeldungen, da uns nur ein großer Autobus zur Verfügung gestellt werden kann. — **Mütterehrung:** Nach einer kurzen Einstimmung, verbunden mit Dank und Bitte an unsere Mütter, weiterhin im Geiste unserer Landsmannschaft ihre Kinder und Enkel zu erziehen, bat der Obmann, Kons.-Rat Josef Klodner um seine Ansprache. Rektor Kons.-Rat Klodner: Obwohl der Muttertag vorbei sei, sollen wir weiterhin und stets an unsere Mutter denken und sie ehren. Schon im Altertum, bis hin in die christliche Zeit, maß man der Mutter große Bedeutung zu. Lm. Klodner bot einen geschichtlichen Überblick über den Ursprung des „Muttertages" am zweiten Sonntag im Mai. In seiner weiteren, ausgezeichneten druckreifen Ansprache hob Kons.-Rat Klodner die hohe Würde einer Mutter hervor, die Leben nach dem Ebenbild Gottes schenkt, (seines größten Schöpfungswerkes) und es bewahren soll und nicht zu zerstören hat. Wenn die Mutter versagt, versagt der junge Mensch, versagt ein ganzes Volk, es steht und fällt mit seinen Müttern. Für eine Mutter ist jeder Tag ein „Kindertag", jedoch für das Kind nur ein Tag im Jahr Muttertag, es sollte daher auch jeder Tag ein Muttertag sein, an dem wir tiefsten Dankes für ihre Liebe und Güte im Gebete gedenken sollten. — **Goldenes Priesterjubiläum:** Kons.-Rat Rektor i. R. Josef Klodner begeht am 29. Juni 1989 im Dom zu St. Stephan in Wien sein goldenes Priesterjubiläum. Lm. Josef Klodner wurde am 10. November 1914 in Dittersbach bei Zwittau geboren und besuchte dort auch die Volksschule. Mit zehn Jahren trat er in das Jesuitengymnasium Mariaschein bei Aussig ein, wo er 1934 maturierte. Anschließend studierte er Theologie und Philosophie in Königgrätz, nach dem Anschluß, von 1938 bis 1939, in Leitmeritz, wo er am 29. Juni 1939, Peter-und-Pauls-Tag, im Dom zu Leitmeritz durch Bischof Dr. Anton Alois Weber zum Priester geweiht wurde. Seine Primiz feierte er am 9. Juli 1939 im Heimatort Dittersbach. Von September 1939 bis 1941 wirkte Lm. Josef Klodner als Kaplan in Schatzlar bei Trautenau, anschließend, bis zur Vertreibung 1946, als Kaplan in Hohenelbe im Riesengebirge. In Österreich war er Kaplan in Leogang bei Zell am See und anschließend, bis 1952, Kaplan in Wien XI., Bezirk Kaiser Ebersdorf und St. Johann in Wien, X. Bezirk. Von 1952 bis zu seiner Pensionierung und Stillegung der Bundesanstalt für Erziehungsbedürftige in Wien XI. Kaiser-Ebersdorf, im Jahre 1976, deren Rektor. In seiner Pension liest Kons.-Rat Josef Klodner täglich die hl. Messe in der Sonderanstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher in Wien V., Mittersteig, wo auch die Häftlinge von ihm seelisch betreut werden. Lm. Kons.-Rat Josef Klodner erhielt von kirchlichen und weltlichen Stellen viele hohe und höchste Auszeichnungen und Belobungen. Höhepunkte waren: 1966 die Ernennung zum Geistlichen Rat durch Hw. Herrn Kardinal Dr. Franz König und 1987 die Ernennung zum Erzbischöflichen Konsistorialrat durch Hw. Herrn Kardinal Dr. Hans Hermann Groer. Landsmann Kons.-Rat Klodner ist regelmäßiger Teilnehmer unserer Heimatabende, begleitet, segnet und hält den Nachruf auf unsere verstorbenen Landsleute auf ihrem letzten Weg. Unser Ersuchen, die Ansprachen zu den Weihnachts- und Muttertagsfeiern und bei den Heimatabenden zu halten, werden stets bereitwilligst erfüllt. Wir danken herzlichst — auch auf diesem Wege — unserem Landsmann Josef Klodner und bitten den Herrgott, er möge diesen hervorragenden, immer bescheidenen, edlen, hilfsbereiten und gütigen Menschen Gesundheit und weiterhin volle Schaffenskraft schenken und erhalten.

Unseren Geburtstagskindern wünschen wir Gesundheit, Wohlergehen und Zufriedenheit für viele weitere Jahre.

Goldenes Priesterjubiläum. Kons.-Rat Rektor i. R. Josef Klodner feiert am **17. Juni** im Dom zu St. Stephan in Wien und am **18. Juni 1989** in Kaiser Ebersdorf sein goldenes Priesterjubiläum.

Geburtstage: Ergänzung: Unser langjähriger Obmann, Dir. Karl Fordinal, beging am 1. Juni seinen 65. Geburtstag. Wir gratulieren herzlichst und wünschen ihm weiterhin gute Gesundheit und Wohlergehen für viele weitere Jahre.

Niederösterreich

Horn

Bei unserem April-Heimatabend besuchte uns Lm. Klaus Seidler aus Wien, der einen interessanten Diavortrag über Finnland und Leningrad brachte. Dieser informativ und humorvoll gestaltete Reisebericht wurde von unserer heimatlichen Runde sehr positiv aufgenommen. Lm. Klaus Seidler sei auf diesem Weg im Namen der Bezirksgruppe Horn noch einmal sehr herzlich für sein Bemühen gedankt. Am 6. Mai fand unsere Muttertagsfeier statt. Die Leitung des Heimatabends lag diesmal bei unserem lieben Lm. Mag. Herbert Stephan, dem Obmannstellvertreter der Bezirksgruppe Horn, da der Obmann urlaubsbedingt entschuldigt war. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Mütterehrung, umrahmt von heimatlichen Liedern und dem Vortrag von Heimatgedichten in schlesischer Mundart (durch Lm. Stephan). Dieser Heimatabend verlief in sehr stimmungsvoller Atmosphäre und endete erst zu später Stunde. — Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Bezirksgruppe Horn und dem Grenzlandstammtisch Guntersdorf (Leitung: Mag. Stephan) ist ein positives Zeichen der Verbundenheit der Landsleute im Grenzland und gibt der SLÖ als Dachverband sicher Hoffnung auf weitere ähnlich erfolgreiche Beispiele; Ansätze zu weiteren Neugründungen im niederösterreichischen Grenzland sind schon zu verzeichnen, wozu man der Sudetendeutschen Landsmannschaft nur gratulieren kann.

Am 3. Juni fand die diesjährige Hauptversammlung statt (statutengemäß diesmal ohne Neuwahl des Vorstandes). Dabei konnten als Gäste begrüßt werden: Lm. Wilhelm Ehemayer, Obmann des Böhmerwaldbundes sowie der Bezirksgruppe Baden in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Lmn. Claudia Mayer, Chorfeldmeister der freien Pfadfinderschaft Nibelungen, Lm. Helmut Zeidl, Obmann der Ortsgruppe Brunn-Maria Enzersdorf, Lm. Heinz Cervenka, Obmann des Böhmerwaldmuseums, das Ehepaar Dr. Janesitz aus Zwettl, Dir. Dkfm. Breitenseher aus Horn, weiters einige Landsleute, die vom ersten Heimatabend der neuen Ortsgruppe Weitra gekommen waren, sowie das übliche Stammpublikum der Bezirksgruppe Horn. Nach den Berichten des Obmannes und des Kassiers erfolgte der Bericht des Kassaprüfers, der dem Vereinsvorstand eine ordentliche und korrekte Kassaführung bescheinigte. Nach einigen Diskussionen zum Tagesordnungspunkt „Allfälliges" wurde die Hauptversammlung vom Obmann offiziell beschlossen. Anschließend begann der Heimatabend mit einem Referat des Obmannes der Österreichischen Landsmannschaft, Mag. Hellmuth Kowarik, zum Thema „Bedrohte Heimat, Bedrohte Kultur — Deutsche Minderheiten auf dem Boden der alten Monarchie". In einem sehr informativen und fesselnden Vortrag schilderte Lm. Mag. Kowarik die Situation der Deutschen in Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, in der Tschechoslowakei sowie in Südtirol (auch die Lage der Wolgadeutschen wurde kurz gestreift). Der Referent ging auch auf seine Erfahrungen im Rahmen der Tätigkeit der Österr. Landsmannschaft ein. Die Landsleute nahmen diese Ausführungen mit größtem Interesse auf. — Vorschau: Juli und August: Sommerpause. 2. September: Diavortrag über das Sudetenland von Lm. Dipl.-Ing. Freißler. 7. Oktober: Referat zum Thema „Die aktuelle politische Entwicklung Mitteleuropas"; es spricht Bundesrat Dr. Vincenz Liechtenstein, Wien-Graz. 4. November: Sudetendeutsches Totengedenken; anschließend Diavortrag „Südkorea". 16. Dezember: Weihnachtsfeier. Nähere Angaben bzw. Berichte sind bitte aus den weiteren Folgen der „Sudetenpost" sowie der Horner Ausgabe der Niederösterreichischen Nachrichten zu entnehmen.

St. Pölten

„Neubeginn in St. Pölten" und „Die Landeshauptstadt St. Pölten hat eine Bereichsgruppe der SLÖ" hieß es in der Sudetenpost vom 2. Februar und 8. April d. J. Eine Verlautbarung in den NÖ. Nachrichten brachte bereits bei der ersten Zusammenkunft einen beachtlichen Erfolg. Denn es waren immerhin an die 50 Landsleute zu diesem ersten Treffen im Restaurant „Gegenbauer" in St. Pölten erschienen. Am Samstag, den 20. Mai, gab es bereits die zweite Zusammenkunft im gleichen Lokal. Auch diese war reichlich besucht und fand in einer gemütlichen familiären Atmosphäre statt. Hier möchte ich ganz besonders die Anwesenheit von vier ganz entzückenden Kleinkindern hervorheben, die eine erbauliche Bereicherung dieses Nachmittags waren. Ich möchte dabei nicht unerwähnt lassen, daß drei von diesen lieben Kleinen die Kinder unseres Obmannes Lm. Schaden sind. Als Gast und Redner war unser Bundesobmann Karsten Eder anwesend, dessen Ausführungen mit viel Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Weiters anwesend Landesobmann-Stv. Lm. Adalbert Schmidl. Lichtbilder über die Sudetendeutschen Tage und von verschiedenen Veranstaltungen in heimatlichen Trachten sowie Bilder aus Prag erregten Interesse und Beifall. Zur Neugründung einer Heimatgruppe gehört Ausdauer, zeitraubende Kleinarbeit, Organisation und vor allem viel Idealismus, wofür sich unser Obmann Lm. Schaden, trotz seines Berufes und als mehrfacher Familienvater dankenswerterweise zur Verfügung stellt. Danken wir ihm diese Mühe und diesen Idealismus mit einer sich stets vergrößernden Anhängerzahl. Werben Sie, liebe Landsleute, andere, die noch abseits stehen, dieser neugegründeten Heimatgruppe beizutreten und damit die Zugehörigkeit zu unserer Schicksalsgemeinschaft zu bekunden. Unter allgemeiner Zustimmung wurde beschlossen, unsere künftigen **Gemeinschaftsnachmittag am 3. Samstag eines jeden Monats** im gleichen Lokal abzuhalten. Dabei soll in erster Linie auf das nähere gegenseitige Sichkennenlernen und das Gespräch von Mensch zu Mensch besonderer Wert gelegt werden. — Unser nächster 3. Gemeinschaftsnachmittag ist für den **17. Juni d. J. um 15 Uhr** anberaumt. Um zahlreiches Erscheinen wird herzlichst gebeten.

M. S.-L.

Mistelbach

Nach der Gründung einer Bereichsgruppe in der Landeshauptstadt Niederösterreichs, in St. Pölten, am 20. Mai d. J. der Sudetendeutschen Landsmannschaft-SLÖ im Landesverband NÖ. kam es nun auch in Mistelbach, wie in der Folge 10 vom 25. Mai der Sudetenpost angekündigt, zu einem ersten Treffen der Landsleute aus dem Sudetenlande und Südmähren, am 3. Juni. Frau Elisabeth Hauck und der Obmann des Landesverbandes hatten dazu eingeladen, wobei 30 Landsleute erstmals begrüßt werden konnten. Nach Begrüßung durch Frau Hauck und einem folgenden Totengedenken an unsere verstorbenen Landsleute als Opfer unserer Vertreibung aus der Heimat und der gefallenen Soldaten beider Kriege, dankte Obmann Malauschek Frau Hauck für ihre geleistete Vorarbeit zu diesem Treffen. Anschließend hielt der Landesobmann sein Grundsatzreferat über Aufgaben der Landsmannschaft, Arbeit in der Volksgruppe und Gliederung der Heimatvertriebenen in Österreich, ihrer neuen Heimat. Daß es 44 Jahre nach der Vertreibung erst zu dieser Neugründung kam, wurde von allen anwesenden Landsleuten und Gästen begrüßt und dafür dem Lm. Josef Kohl aus Brünn wie auch Frau Hauck gedankt. Zu einem zweiten Treffen, verbunden mit einer gründenden Hauptversammlung mit Wahl des Vorstandes, darf für Samstag, den 15. Juli 1989, 15.30 Uhr, in das Restaurant Polak „Zur Linde", Bahnstraße 49, vis-à-vis dem Ostbahnhofe, in 2130 Mistelbach a. d. Zaya, schon heute eingeladen werden. Ein Anfang wurde gemacht, und bringt auch noch weitere Landsleute und Freunde zur nächsten Zusammenkunft mit!

Oberösterreich

Enns-Neugablonz

Ehrung. Herr Kurt Wunde, Obmann der SLÖ-Ortsgruppe Enns Neu-Gablonz, wurde für seinen engagierten Einsatz, für seine Verdienste um die sudetendeutsche Heimat ausgezeichnet. Der Vorsitzende des Vereines „Gablonzer Heimatkreis", Kurt Reichelt, verlieh unserem vitalen Landsmann beim 35. Bundestreffen der Gablonzer und Isergebirgler 1989 in der Patenstadt Kaufbeuren-Neugablonz, im Rahmen der Heimatkreistagung, mit anerkennenden Worten des Dankes die Ehrennadel der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Alle Anwesenden bekundeten durch begeisterten Beifall ihre Zustimmung. Wir gratulieren unserem selbstlosen Obmann zu dieser Auszeichnung sehr herzlich. Für sein weiteres Wirken wünschen wir ihm konstruktive Gedanken (und Denkanstöße) und die Kraft, diese in die Tat umzusetzen, integriert in die Ziele der europäischen Bewegung für eine gute Zukunft.

Gmunden

Unsere letzte Zusammenkunft vor den Sommerferien findet am Samstag, dem 24. Juni, um 14.30 Uhr, diesmal im Parkhotel, statt, an der Ldm. H. Schwarz von der SL New York mit seiner Frau teilnehmen wird. Ldm. Schwarz stammt aus Auscha und hat als Ehrengast am Sudetendeutschen Tag in Stuttgart teilgenommen. Während des Europa-Aufenthaltes verbringt das Ehepaar drei Wochen in Gmunden.

Karpatendeutsche Landsmannschaft OÖ.

Das Nachmittagstreffen im Juni war etwas schwächer als gewohnt besucht, ist doch dieser Monat schon eine recht begehrte Urlaubszeit für die Senioren. Diejenigen, die gekommen waren, konnten mit Lm. OSR Apponyi Bali besuchen, und durch seine wunderschönen Dias den exotischen Zauber dieser Insel im Fernen Osten erleben. Der Obmann, Konsulent Lasslob und Obm.-Stv. Frau Thilde Mayr, berichteten über die laufende Vereinsarbeit und die Veranstaltungspläne für die nächste Zeit. Neben den Monatsrunden im Gasthaus „Zum Wilden Mann", die auch in den Sommermonaten stattfinden werden, ist das nächste Veranstaltungsziel Wels, wo vom 23. bis 25. Juni das Stadtfest abgehalten wird, wie immer unter Mitbeteiligung des Kulturvereins, zu dem auch unsere kd. Lmsch. gehört. — Die nächste Tagesfahrt führt zum Besuch der OÖ. Landesausstellung im Stift Lambach, gemeinsam mit den Landsleuten der kd. Lmsch. Wien! Wegen des vermutlich geringeren Andranges in der Wochenmitte wird diese Fahrt am Mittwoch, dem 30. August, durchgeführt. Bitte beim nächsten Treffen (am ersten Mittwoch im Juli) die Meldung für die Teilnahme abzugeben; der genaue Programmablauf wird noch rechtzeitig veröffentlicht. — Beim letzten Zusammensein wurde den im Juni Geborenen gratuliert. Geburtstag feierten: am 1. Juni: Frau Thilde Mayr; am 4. Juni: Frau Karoline Gesierich (den 80.), Frau Helene Münnich und Herr Johannes Gally; am 6. Juni: Frau Emmi Köhler und am 11. Juni: Frau Margarethe Titze. Allen nochmals auch auf diesem Wege die besten Wünsche zum Fest und für das neue Lebensjahr. — Es gab leider auch eines traurigen Anlasses zu gedenken. Unsere Landsmannschaft hat ein treues und stets hilfsbereites und für unsere Belange aufgeschlossenes Mitglied verloren. Am 25. Mai verstarb Frau Gerti Lovay, die Witwe unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes Direktor Dipl.-Ing. Alexander Lovay. Im Jänner d. J. hatte sie ihren 80. Geburtstag gefeiert; bei unserer JHV im März und auch in der April-Runde noch war sie, liebenswürdig, froh und frisch, wie immer an allem Geschehen interessiert, mit uns beisammen. Wenige Tage danach erlitt sie kurz hintereinander zwei Herzinfarkte und alles ärztliche Bemühen blieb schließlich vergeblich. Wir begleiteten unsere von uns allen sehr geschätzte Landsmännin und großzügige Gönnerin, am 2. Juni auf ihrem letzten Weg. Unser Vorstandsmitglied Johannes Gally, — Zipser Landsmann, wie es auch die Verstorbene war, — sprach herzliche Worte des Abschieds und dankte ihr für alles, was sie im Laufe der Jahrzehnte ihrer Zugehörigkeit zu unserer Vereinigung für Landsleute und die Landsmannschaft getan hatte. Es war der Wunsch der Verstorbenen, statt Blumenspenden die hiefür vorgesehenen Beträge dem von ihr zum Gedenken an ihren verstorbenen Gatten gestifteten „Dipl.-Ing. Alexander-Lovay-Fonds für soziale und kulturelle Belange der kd. Landsmannschaft" zuzuwenden. Es gingen darauf bisher als Kranzablösen nach Frau Gerti Lovay nachfolgende Beträge ein: S 500.— von Dr. Gerhard Bach, S 300.— von Frau Helga Schwarz, S 1000.— von Frau Dr. Charlotte Reinhardt-Paschma, S 1000.— von Frau Helene Münnich, S 1000.— von Frau Anneliese Lang und Brüdern Koloman und Helmuth, S 1000.— von Frau Alice Sohlmann, S 500.— von Frau Sigrid Sohlmann, S 300.— von Frau Lieselotte May und Seniorenrunde Weißenwolffstraße, S 500.— von Frau Mag. Julie Lehner, alle aus Linz, und DM 50,— von Frau Anna Kotziel, Heidelberg. Der Vorstand der kd. Landsmannschaft dankt dafür. Um die Heimgegangene trauern wir alle aufrichtig mit den Angehörigen und bewahren ihr ein ehrendes Andenken.

G. T.

Wels

Josef und Helene **Mattausch** (Arnau und Jungbuch/Traut.) feierten am 3. Juni den 50. Hochzeitstag.

Steiermark

Bruck a. d. Mur

Bei unserer Zusammenkunft am 4. Juni, der letzten vor der Sommerpause, nahmen auch wieder Landsleute aus Leoben teil. Nach dem Spruch des Monats verlas die Obfrau die Gedenktage des Monats Juni. In einer Minute des Schweigens gedachten wir unserer, nach langer Krankheit verstorbenen Ldmn. Erna Schroth. Frau Schroth wurde am 18. September 1905 in Sandhübel geboren und war seit 1954 Mitglied unserer Bezirksgruppe. Wir werden sie nie vergessen. Freud und Leid liegen nebeneinander und so wünschen wir unseren Landsleuten Ing. Josef Beigl (68), Dürnholz bei Nikolsburg, Johanna Kummer (81), Rothau, Erich Piesch (81), Kamitz, und Emma Pospischil (77) aus Sochorl viel Glück und Gesundheit auf ihrem weiteren Lebensweg. In der Folge: „Erinnerungen an die alte Heimat" führte uns die Obfrau in die Sprachinseln, die Reste einst größter deutscher Siedlungen. Auch Ldmn. Erwin Vogel trug mit zwei Gedichten zur Unterhaltung bei.

Nach regem Meinungsaustausch mit Ernnerunge aus der unvergessenen Heimat beendete die Obfrau unser Beisammensein mit den besten Wünschen für eine schöne Urlaubszeit und ein gesundes Wiedersehen am 1. Oktober 1989.

Liezen

Als einen Höhepunkt im Frühjahr jeden Jahres führt unsere Bezirksgruppe im Monat Juni immer einen Tagesausflug durch. Während in den vergangenen Jahren immer eine Landesausstellung besucht wurde, beschloß diesmal der Ausschuß davon Abstand zu nehmen, dafür aber andere interessante Objekte in die Fahrt einzubauen und sie zu besuchen. An der Fahrt, die wieder über den Pyhrn nach Oberösterreich ging, nahmen auch diesmal wieder eine Seniorengruppe des ÖAV-Liezen teil. Nach der Begrüßung durch unseren Obmann Reg.-Rat Polzer fungierte wie im Vorjahr wieder Lm. Groß als Reiseleiter, er war bemüht, so viel wie möglich an Sehenswertem und Wissenswertem den Reiseteilnehmern während der Fahrt aufzuzeigen.

Nach kurzer Fahrt ins Kremstal ging es über den Ziehberg nach Scharnstein, wo die daran Interssierten das im dortigen Schloß untergebrachte und in Österreich einzige Kriminalmuseum besichtigen konnten. Etwas gestärkt führte uns der Weg ins nahe Gmunden am schönen Traunsee gelegen, wo wir die bekannte

Gmundner Keramik besichtigten und von der Führung sehr gut über den derzeitigen Stand des Unternehmens und der Produktionsvielfalt informiert wurden. Im Anschluß wurde von der Möglichkeit, Erzeugnisse preisgünstig zu erwerben, fleißig Gebrauch gemacht. Das Mittagessen wurde in einem sehr guten Lokal am Gmundner Berg eingenommen. Für den Nachmittag wurde die Fahrstrecke so gewählt, daß wir den Atter-, Mond- und Wolfgangsee mit der umliegenden Bergwelt sehen konnten. Nach einer kurzen Rast in Lauffen ging es über den Pötschenpaß wieder zurück ins Ennstal in unsere Heimatorte, die wir wie immer am frühen Abend erreichten. Trotzdem diesmal der Sonnengott mit seinen wärmenden Strahlen geizte, konnte man dennoch von einer erfolgreichen und wie der Schlußapplaus aller Teilnehmer bewies, auch gelungenen Ausfahrt, sprechen.

Kärnten

Klagenfurt

Die Bezirksgruppe Klagenfurt hat auch heuer wieder die Frauen und Mütter zu einer Ausflugsfahrt im schönen Kärnten eingeladen. Petrus hatte den 46 Teilnehmern das richtige Reisewetter beschert. Herzlichst begrüßen konnten wir auch unseren Landesobmann Prof. Dr. Gerlich mit seiner Gattin Liesl. Die Teilnehmer waren alle — bis auf das Ehepaar Rott — pünktlichst am Sonntag, dem 11. Juni 1989, versammelt, und mit einigen Minuten Wartezeit begann unsere Reise. Durch das Görtschitztal ging die Fahrt nach Hüttenberg und von dort schlängelte sich der Autobus in etlichen Serpentinen nach Knapenberg (1080 m) zu Kärntens einzigem Original-Schaubergwerk mit dem Bergwerksmuseum. Unsere Reisegruppe wurde bereits erwartet und wurde zunächst vom Museumsleiter über den Erzbergbau in dieser Gegend gesprochen. Dann ging's in das Schaubergwerk. In einer sehr aufschlußreichen Führung wurde wir mit dem Leben der Bergleute bekanntgemacht. Anschließend besichtigten wir das Heinrich-Harrer-Museum mit den unzähligen Exponaten, die Harrer aus der ganzen Welt zusammengetragen hat. Nur allzu rasch verging die Zeit und wir mußten an die Weiterreise denken. Unser Kassier Otto Schubert hatte bereits von Knappenberg telefonisch der Wirtin des „Friesacher Hofes" in Friesach unsere Menüwünsche bekanntgegeben. In Friesach erwartete uns bereits das Ehepaar Gerd und Heide Kalisnik sowie Frau Friedl von der Bezirksgruppe St. Veit, die auch immer wieder einmal gern bei den Klagenfurtern ist. Vor dem Mittagessen wurde die Gruppe nochmals von Obmann Puff herzlichst begrüßt. Frauenreferentin Gerda Dreier bedankte sich in launigen Worten sowohl bei Obmann Hans Puff als auch bei Kassier Otto Schubert, die es ermöglichen, diese sogenannte Muttertagsfahrt an unsere Frauen kostenlos zu gewähren. Damit soll der Dank für die Treue zu unserer Gemeinschaft zum Ausdruck kommen. Es wurde aber auch wieder einmal der Leistungen der Frauen und Mütter in der Zeit nach dem Krieg, der Heimatlosigkeit, des Erhaltes und des Zusammenhaltes der Familie gedacht. Dieser kurze Rückblick sollte auch unseren jüngeren Frauen zu Bewußtsein bringen, unter welchen Umständen ihre Mütter leben mußten. Mit einem Gedicht von Olga Brauner „Mutter der Vertriebenen" und den besten Wünschen für die Zukunft gab die Frauenreferentin das Wort an ihre Tochter Heide Kalisnik weiter, die mit einem Gedicht „Wer seine Mutter liebt" von Othmar Fiebiger den besinnlichen Teil ausklingen ließ. Flott wurden dann die schon ausgewählten Menüs serviert. Wir sollten ja auch noch etwas über die Geschichte Friesachs, der ältesten Stadt Kärntens, erfahren. Darüber berichtete ein noch junger Hauptschullehrer, Herr Kaiser, der uns dann auch noch weiters bei dem sehr schönen Brunen am Hauptplatz die nähere Umgebung und die Gebäude, vor allem die Burgen, erklärte. Bei seiner Frage an die Frauenreferentin, woher die Gruppe komme, wurde ihm gleich ein Faltblatt „Wer sind die Sudetendeutschen" in die Hand gedrückt. Am Rande sei noch vermerkt, daß ursprünglich diese Führung ein bereits vor dem Krieg nach Friesach gekommener Brünner, Ing. Peter Stastny, machen wollte, der leider kurz vorher in Wien verstarb. Nach diesem geschichtlichen Ausflug ging unsere Fahrt ins Gurktal. In Gurk hielten wir beim „Vertriebenenstein" ein kurzes Gedenken. Danach folgte eine Besichtigung des Gurker Domes, der immer wieder beeindruckt. Unser Landesobmann Prof. Dr. Gerlich hat uns wieder einmal einen brillanten Vortrag im Gurker Dom gehalten. Seinen Ausführungen zuzuhören, ist immer eine große Bereicherung. Nochmals herzlichen Dank dafür, lieber Landesobmann. Auch hier mahnte die Zeit zum Einsteigen und zur Weiterfahrt durch die „Enge Gurk" nach Feldkirchen. Im Cafe Rainer versammelten wir uns nochmals zu einer Kaffeepause und einem kleinen Plausch über diese schöne Fahrt. Ein wenig müde setzten wir dann die Heimfahrt fort. Doch konnte man von den Teilnehmern immer wieder hören, wie sehr ihnen diese Fahrt gefallen hat, wie dankbar sie dafür sind. In diesem Sinne dankte die Frauenreferentin dem Obmann, Kassier, dem Fahrer und vor allem auch unserem Landesobmann. — **Frauengruppe Kärnten.** In der Pfarre St. Martin in Klagenfurt findet am 2. Juli 1989 die Weihe des renovierten Mesnerhauses mit einer Glockenweihe statt. Diese Pfarre wird von unserem Heimatpfarrer, Pater Sailer (aus Rosenberg/Kaplitz i. Böhmerwald stammend), geleitet. Nach einem Gespräch mit Pater Sailer würde es ihm eine besondere Freude bereiten, wenn wir daran teilnehmen. Ich habe daher heute die Bitte an Sie, nehmen Sie mit daran teil, helfen Sie unserem lieben Pfarrer, sein Fest zu verschönern. Kommen Sie recht zahlreich. Diejenigen Frauen, die eine Kärntner Tracht oder eine aus der Heimat haben, bitte ich, damit zu kommen. Herzlichen Dank! — Im Monat Mai mußte die Bezirksgruppe Klagenfurt von zwei langjährigen Mitgliedern Abschied nehmen: Es sind dies Frau Leopoldine Antoni, geb. Wittek, aus Frain a. d. Thaya, und Frau Waltraud Riedel aus Luck bei Karlsbad; beide waren in Klagenfurt wohnhaft. Wir werden ihnen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Gerda Dreier

St. Veit a. d. Glan

Im Jahresprogramm unserer Bezirksgruppe hat der Muttertag seit Jahrzehnten eine besondere Wertung, deshalb wird alljährlich eine Muttertagsfahrt durchgeführt. Die diesjährige Frühlingsfahrt am 20. Mai, an der 47 Personen teilnahmen, war für unsere Mütter und Omis abgestimmt. Sie kann als eine gut gelungene landmannschaftliche Veranstaltung gewertet werden. Von St. Veit an der Glan aus führte uns die Omnibusfahrt ins Kärntner Unterland über den Seebergsattel (Staatsgrenze) zuerst in die einst rein deutsche Stadt Krainburg in Slowenien. Bis hierher ist uns der Regen treu geblieben, doch als wir bei Veldes in einem Gasthof gut und preiswert zu Mittag gegessen hatten, lachte wieder die Sonne. Mit dem Veldessee, der Insel und nicht zuletzt der Burg, die wir besuchten, bot sich uns eine landschaftlich sehr schöne Gegend. Die Fahrt ging weiter entlang der jugoslawischen Julischen Alpen nun ins Kanaltal zum imposanten Weißenfelsersee unter dem Mangart. Die nächste Station war Tarvis, und dieser Ort macht oftmals unsere Schillinge etwas locker. Während der Fahrt nahm Obmann E. Katzer die Begrüßung vor und erklärte immer wieder die Gegend, geschichtliche, wirtschaftliche und völkische Zusammenhänge und sprach auch aus, welches leidvolle Schicksal die Jugoslawiendeutschen erdulden mußten. So wie wir Sudetendeutschen wurden diese aus der Heimat vertrieben und noch mehr Menschen, bezogen auf die Bevölkerungszahl, als bei uns, überlebten nicht die furchtbare schreckliche Zeit.

Unsere Frauenreferentin, Frau I. Tscheitschonig, begrüßte ebenfalls recht herzlich die Fahrtteilnehmer, und ein schönes, sinnreiches Muttertagsgedicht wurde von ihr vorgetragen. Unser Landsmann Horst Schaden hatte die Lacher wieder auf seiner Seite, denn sein Witzreichtum ist unerschöpflich und angepaßt an jeden Personenkreis.

Die Heimreise über Villach vollzog sich problemlos, alle unsere Ausflugsteilnehmer kamen zeitgerecht heim, und unseren Damen wurde noch ein kleiner Blumenstock vom Frauenreferat überreicht, was besonderen Anklang fand. Herzlich wurde der Reiseleitung gedankt und der Wunsch nach Wiederholung bzw. Fortführung dieser Muttertagsausflüge ausgesprochen.

Bezirksgruppe Villach

Familienausflug: Am Sonntag, dem 4. Juni, 8.30 Uhr, starteten wir mit einem Reisebus vom Hauptbahnhof Villach zu unserem Ganztagsausflug nach Heiligenblut. Die Fahrt ging durch das Drautal nach Spittal und weiter ins Mölltal. Dort besichtigten wir in der Nähe von Kolbnitz das Kraftwerk Rottau, durch das wir in zwei Gruppen fachkundig geführt wurden. Tief beeindruckt standen wir vor den vier riesigen Peltonturbinen, die vom Wasser der Kölnbreinsperre (mit 200 Meter die höchste Staumauer Österreichs) angetrieben werden. Das Wasser wird vom Vorspeicher Galgenbichl 21 km durch den Berg ins Mölltal geleitet (Rohfallhöhe 1106 Meter). Im kunstvoll gestalteten Relief konnten wir die ganze Anlage mit allen Speichern, Leitungen, Kraftstufen und der grandiosen Bergwelt bewundern. Mit Wissen bereichert setzten wir die Fahrt durch das Mölltal fort, das mit seinen Wiesen, Wäldern, Wasserfällen und Bergen ringsum ein landschaftliches Kleinod ist. Wir kamen auch durch den Schrothkurort Obervellach, der uns Sudetendeutschen ja ein Begriff ist, denn Johann Schroth, der diese Entschlackungskuren erfand, war ja ein Landsmann von uns und gründete den ersten Schrothkurort in Niederlindewiese bei Freiwaldau im Altvatergebiet. Seine Nachkommen führen nun den Kurbetrieb in Obervellach. Zur Mittagszeit kamen wir in Heiligenblut an, wo wir in einem gemütlichen Gasthof ein gutes Mittagessen einnahmen. Der Heiligenbluter Bürgermeister, Herr Pichler, begrüßte uns persönlich und informierte uns über diesen schönen 1300 Meter hoch gelegenen Luftkurort und Wintersportplatz zu Füßen des Großglockners. Auch die Obfrau der Heiligenbluter Trachtenfrauen (eine Schlesierin) war gekommen, um uns willkommen zu heißen. Sogar Geschenke hatte sie für uns mitgebracht. Eigentlich hatten wir ja die Fahrt zur Franz-Josefs-Höhe geplant, aber in anbetracht des grauen Wolkenberges in Richtung Großglockner sahen wir davon ab. Wir besichtigten die interessante Heiligenbluter Kirche mit dem schönen Pacher-Altar und den Friedhof mit den kunstvollen schmiedeeisernen Kreuzen. Bei der Rückfahrt machten wir Station in Großkirchheim (Döllach), wo wir bei einer Führung im Schloß durch das Goldbergbau-, Nationalpark- und Heimatmuseum noch viel Interessantes zu sehen bekamen. Später hatten wir noch eine Rast am Iselsberg, um uns in einem netten Lokal stärken zu können und dann ging es durch das Drautal zurück nach Villach, wo wir um zirka 19 Uhr ankamen. Wir waren trotz des nicht idealen Wetters mit dieser Tagesfahrt sehr zufrieden, denn wir hatten Neues kennengelernt, Schönes erlebt und die landsmannschaftliche Gemeinschaft gepflegt. Unserem Obmann Dipl.-Ing. Anderwald und seiner Gattin sei herzlich gedankt für die Organisation dieser schönen Fahrt. **Frauenkreis:** Bei unserem Frauentreff am Montag, dem 12. Juni, konnten wir auch wieder die Landesfrauenreferentin Gerda Dreier aus Klagenfurt begrüßen. Sie berichtete vom Tagesausflug der Klagenfurter Landsleute nach Hüttenberg, Friesach und Gurk, und wir von unserem Ausflug nach Heiligenblut. Mit Gedichten und kurzen Geschichten, einem Bericht vom Sudetendeutschen Tag in Stuttgart und Buchbesprechungen wurde der Nachmittag sinnvoll gestaltet. Natürlich kamen auch die persönlichen Gespräche nicht zu kurz. Zur nächsten Zusammenkunft, die die letzte vor der Sommerpause sein wird, am Montag, dem 3. Juli, diesmal 15 Uhr, wieder im Blauen Salon des Hotels Post, Villach, Hauptplatz, sind alle interessierten Landsleute herzlich eingeladen.

D. Thiel

DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien — Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Werte Landsleute, liebe Leser und junge Freunde! Wieder einmal stehen wir knapp vor den Sommerferien, die Urlaubszeit hat schon begonnen und alle freuen sich auf erholsame Tage im Familien- oder Freundeskreis. Erholung benötigen alle, ein anstrengendes erstes Halbjahr liegt wieder hinter uns, vieles wurde in diesen Monaten geleistet. Für das zweite halbe Jahr sind die Planungen schon weit fortgeschritten und schon jetzt dürfen wir, wie immer, alt und jung zu all diesen Veranstaltungen und Maßnahmen recht herzlich einladen.

Dazu bedarf es aber, daß wir, um all die jungen Leute und Kinder einladen zu können, deren Anschriften und Geburtsdaten in Erfahrung bringen. Dazu sind Sie, werte Landsleute, aufgerufen, uns diese Daten zu übermitteln. Denn ohne junge Leute ist eine Jugendarbeit im Sinne unserer Volksgruppe nicht möglich. Wenn wir die Teilnehmer des letzten Sudetendeutschen Tages uns angesehen haben, dann wird der Anteil der mittleren Generation immer größer und damit aber auch der Anteil der jungen Leute. Dies sollte aber auch so in Österreich sein, wenn wir größere Veranstaltungen durchführen. Schon jetzt dürfen wir darauf hinweisen, daß vom 13. bis 15. Oktober in Regensburg ein Kongreß der jungen und mittleren Generation der Sudetendeutschen und deren Freunde stattfinden wird. Es geht hier um die Zukunft unserer Volksgruppe, werte Landsleute. Aus diesem Grunde dürfen wir Sie schon jetzt bitten, für diesen Kongreß bei Ihren Kindern und jungen Leuten zu werben. Gerne sind wir bereit, Ihnen mehr über den Inhalt und den Programmablauf dieses Kongresses mitzuteilen.Wenn man uns aber erst im letzten Augenblick deren Namen und Daten bekanntgibt, ist es uns nicht mehr möglich, diese für den Kongreß zu melden. Aus diesem Grunde ist es unbedingt notwendig, werte Landsleute und Freunde, daß man uns schon jetzt das Interesse der jungen und mittleren Generation, etwa im Alter zwischen 20 und 55 Jahren, bekanntgibt. Dieser Aufruf soll nicht ungehört verschallen! Es sei denn, Sie wollen, daß es um die Zukunft der Sudetendeutschen Volksgruppe schlecht bestellt ist. Dies wollen wir aber alle nicht, darum müssen Sie sich, wie auch wir, besonders anstrengen, damit gerade zu diesem Kongreß viele Teilnehmer aus Österreich kommen! Teilnehmer aus **ganz** Österreich sind zur Teilnahme aufgerufen! Wir werden auch Gemeinschaftsfahrten durchführen, vielleicht auch einen Autobus führen.Es liegt also, wie Sie sehen, nur an Ihnen und am Gespräch mit Ihren jungen Leuten, die Sie bestimmt dafür interessieren könnten. Auch wir werden unseren Beitrag dazu leisten, doch ohne Sie, liebe Landsleute, ist uns ein guter Erfolg nicht möglich. Dies wäre eine schöne Aufgabe für die Ferien- und Urlaubszeit. In diesem Sinne wollen wir in die heißeste Zeit des Jahres schreiten. Auf ein gutes Gelingen!

Sommerlager für junge Leute in der Oststeiermark: Noch einmal wollen wir darauf hinweisen, daß das Sommerlager vom 8. bis 16. Juli in Kaindorf bei Hartberg in der Oststeiermark für junge Leute von zirka neun bis 16 Jahre stattfinden wird. Noch sind einige Plätze zu vergeben! Darum gilt es, sich so rasch wie möglich schriftlich — spätestens jedoch bis 26. Juni — bei der Sudetendeutschen Jugend, Hubert Rogelböck, Ettenreichg. 26/12, 1100 Wien, mit Altersangabe und Telefonnummer anzumelden. Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1300.—, die Fahrtkosten werden ersetzt. Teilnehmer aus ganz Österreich können sich melden.

Winterlager auf der Koralpe in Kärnten: Der Winter ist zwar noch fern, doch schon jetzt muß man sich um das Quartier rund um die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage kümmern. Wir bieten die Möglichkeit für junge Leute und vor allem für Familien mit Kindern aus ganz Österreich an der Winterfreizeit vom 26. Dezember 1989 bis 3. Jänner 1990 (mit Sonderkonditionen bis 6. Jänner möglich) teilzunehmen. Die Unterbringung erfolgt in modernen Ferienwohnungen mit jeglichem Komfort. In der Nähe befinden sich die Lifte, es gibt einen Gratistransport mit Autobussen. Der Bettenpreis beträgt für Erwachsene zirka S 125.—, für Kinder bis zum 15 Jahren S 105.—. Es gibt die Möglichkeit zum Selbstkochen, bzw. zum Essengehen. Dringende schriftliche Anmeldungen für Interessenten aus **ganz** Österreich (Mitgliedschaft bei der SLÖ bzw. SDJÖ nicht unbedingt erforderlich) bei Hubert Rogelböck, Ettenreichgasse 26/12, 1100 Wien, mit Angabe der erforderlichen Bettenanzahl sowie Telefonnummer und Adresse.

Bergwoche der Sudetendeutschen vom 29. Juli bis 5. August in den Julischen Alpen in Südkärnten. Wir möchten noch einmal alle am Bergwandern Interessierten auf diese bestimmt sehr schöne Tour hinweisen. Dazu sind gute Kondition, Kameradschaftsgeist und Bergerfahrung notwendig. Anmeldungen sind an den Tourenführer Franz Schaden, Birkengasse 6, 3100 Sankt Pölten, zu richten.

Landesgruppe Wien

Unsere Fahrt in den Frühling, sozusagen eine kombinierte Mutter- und Vatertagsfahrt, führte uns diesmal über Heiligenkreuz und Mayerling nach Pottenstein zur niederösterreichischen Landesausstellung, welche wirklich sehr sehenswert ist und einen besonderen Einblick in die Arbeitswelt des vorigen Jahrhunderts bietet, wobei auch viele Exponate aus dem Sudetenland zu sehen sind. Über Baden ging es, bedingt durch einen Wolkenbruch, leider nicht wie vorgesehen über die Weinstraße, sondern gleich nach Guntramsdorf, wo wir zu einem Gläschen Wein und gutem Essen einkehrten. Dazu wurden die Mütter und Väter recht herzlich von uns eingeladen. Wieder einmal ging eine sehr schöne und kameradschaftliche Fahrt vorbei. Schon jetzt freuen wir uns auf unsere kommenden Fahrten.

Am **Samstag, dem 1. Juli,** findet im Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9, der beliebte „Tanz in den Sommer" statt. Beginn ist um 20 Uhr, Ende ??? Peter baut wieder seine Musikanlage auf, und das Motto lautet: Tanzmusik auf Bestellung! Daher könnt Ihr Tanzplatten mitbringen. Für Imbiß und Getränke wird wieder bestens gesorgt. Mit viel Schwung wollen wir in den Sommer und in die Ferienzeit gehen. Jedermann, auch wenn es zum ersten Mal ist, ist gerne bei uns gesehen! Jeder der jung geblieben ist, vor allem die ehemaligen Kameraden, sind herzlich dazu eingeladen! Komm auch Du und bringe Deine Freunde mit. Der Eintritt ist natürlich frei! — Heimstunden für junge Leute ab zirka 14 Jahre jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9. Auch über die Sommermonate Juli und August finden sogenannte „Heimstunden sommerlicher Art" statt: Tischtennis, Minigolf, Praterbesuch, baden gehen (daher bei Schönwetter das Badezeug mitnehmen) stehen am Programm. Dazu erwarten wir auch Dich und Deine Freunde.

Landesgruppe Niederösterreich

Unsere Kameraden aus Wien haben uns zu ihrem Tanz in den Sommer am Samstag, dem 1. Juli, in deren Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9 (beim Elterleinplatz), eingeladen. Alle Tanzbegeisterten, vor allem aus dem Raum Wien/Umgebung, sind recht herzlich aufgerufen, daran teilzunehmen. — Schon jetzt möchten wir darauf hinweisen, daß auch in den Sommermonaten bei uns etliches los ist, z. B. findet vom **29. Juli bis 5. August** die Bergwoche in Südkärnten und in Slowenien statt. Tourenführer ist unser Freund und Kamerad Franz Schaden aus St. Pölten, Birkengasse 6. Alle Bergfexe sind aufgerufen, an dieser bestimmt sehr schönen Bergwoche teilzunehmen! Gerade wir aus Niederösterreich haben da eine sehr schöne Tradition. Am **13. August** ist in Unterretzbach das Heimattreffen der Znaimer; am **20. August** findet in Niedersulz im Weinviertel der Südmährische Kirtag am Südmährerhof im Rahmen des Weinviertler Dorfmuseums statt. Diese beiden Termine sollte man sich vormerken und daran teilnehmen. Am **3. September** wird im Rahmen der Internationalen Volkskunstfestspiele in Krems ein großer Trachtenfestzug durchgeführt. Dazu wollen wir schon jetzt aufrufen!

Arbeitskreis Südmähren

Unsere letzte Heimstunde vor den Ferien stand unter dem Motto: „Dies und das vom Thayaland", und es war Volkstanzen am Programm. Dabei machten alle begeistert mit! — Habt Ihr Euch schon zum Bundestreffen der Südmährer am 8. und 9. Juli in Geislingen an der Steige angemeldet? Ab Wien werden Autobusse geführt. Meldet Euch bei der Landsmannschaft Thaya sofort an: Wien 12, Spießhammergasse 1. Nutzt diese gute Mitfahrmöglichkeit! — Viele Veranstaltungen stehen in den Ferienmonaten vor uns: 13. August: Heimattreffen der Znaimer in Unterretzbach, 20. August: Kirtag am Südmährischen Hof in Niedersulz, 3. September: Festzug im Rahmen des Trachtentreffens in Krems an der Donau! Merkt Euch schon jetzt diese Termine vor!

Landesgruppe Kärnten

Der Termin für das Bundessommerlager kommt immer näher. Von der St. Veiter Jugendgruppe können wir berichten, daß zumindest acht Jugendliche am Sommerlager teilnehmen werden. — Wir machen darauf aufmerksam, daß ab St. Veit a. d. Glan die Jugendlichen von der Familie Ernst Katzer, Novemberstraße 7, 9300 St. Veit a. d. Glan, die Kinder zum Sommerlager gebracht werden sowie auch die Abholung von dort erfolgt. Interessenten mögen sich bei Familie Katzer melden. — **Herzliche Gratulation!** Unserer Landesobmann-Stellvertreterin, Frau Andrea Süssenbacher, Textilverkaufsleiterin, gratulieren wir zur Geburt ihres Sohnes Michael recht herzlich. Wir wünschen Gesundheit und den Eltern viel Freude mit ihrem kleinen Michael.

KRANZSPENDEN

S 500.— spendete Ing. Eduard Rothacker, Wien, zum Gedenken an die verstorbene Schwester Anni Matusch und

S 300.— Sudetendeutsche Landsmannschaft Bruck/Mur für die verstorbene Ldmn. Erna Schroth.

Spenden für die „Sudetenpost"

Spendenliste Nr. 16

S 420.— Friedegard Czerwenka, Graz

S 200.— Vinzenz Kreisl, Wolfsgraben, Dipl.-Ing. Otto Köttner, Zell am See

S 157.— Alois Jahn, Wien, Hofrat Viktor Werbik, Wien, Franz Böhm, Linz

S 150.— Willi Schicho, Freistadt

S 100.— Prof. Otto Stöber, Moorbad Neydharting, Karl Roscher, Wien, Herta Jakoubi, Wien, Johann Ruml, Linz, Friedrich Wacha, Luftenberg,

S 60.— Erhard Richter, Aschbach, Dir. Ing. Ernst Schiepani, Bad Vöslau,

S 57.— ungenannt, Josef Stark, Wien, Rosa Kronfuss, Wien, Franz W. Ullrich, Wien, Gottfried Gritzbach, Wien, Ing. Rudolf Schreier, Wien, Maria Hruby, Wien, Friedrich Scharf, Wien, Friederike Schinko, Linz, Anna Kießl, Linz, Prof. Eduard Arzt, Linz, Prof. Bert Rudolf, Linz, Else Zischka, Linz, Elfriede Mühlbeck, Linz, Franz Lorenz, Bad Leonfelden, Maria Khemeter, Feldkirchen, Anna Stöglehner, Freistadt, Karl Schmotz, Grieskirchen, Ing. Julius Prey, Obermühl, Alfred Böhm, St. Georgen/G., Helene Palige, Traun, Rudolf Uibner, Wilhering, Maria Buxbaum, Brunn a. Gebirge, Albin Zappe, Ennsdorf, Friedrich Polzer, Haugsdorf, Ludmilla Rohn, Waidhofen/Y., Paul Vonach, Dornbirn, Maria Pöschl, Apetlon, Anna Müller, Kapfenberg, Maria Köppel, Kapfenberg,

S 50.— Heinrich Parisch, Wien

S 48.— Dr. Oswald Sommer, Keutschach

Ausland:

S 175.— Martha Lindner, Straßkirchen

Die „Sudetenpost" dankt allen Spendern sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Folge 13/14	6. Juli	(Redaktionsschluß	29.	6.	1989)
Folge 15/16	3. August	(Redaktionsschluß	27.	7.	1989)
Folge 17	1. September	(Redaktionsschluß	24.	8.	1989)
Folge 18	14. September	(Redaktionsschluß	7.	9.	1989)
Folge 19	5. Oktober	(Redaktionsschluß	28.	9.	1989)
Folge 20	19. Oktober	(Redaktionsschluß	12.	10.	1989)
Folge 21	2. November	(Redaktionsschluß	27.	10.	1989)
Folge 22	16. November	(Redaktionsschluß	9.	11.	1989)
Folge 23	1. Dezember	(Redaktionsschluß	23.	11.	1989)
Folge 24	14. Dezember	(Redaktionsschluß	7.	12.	1989)

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2/27 36 69. Obmann Prof. Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Hafenstraße 1—3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.— (DM 25.—), Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135.

Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen sind durch PR gekennzeichnet.